



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

267 (30.9.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60256)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2509.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Dringender 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Restzeilen je 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redacteur Herrn. Wegner.
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenthell:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Sämmtlich in Mannheim.)

Nr. 267. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag 30. September 1894.

Abonnements-Einladung.

Der

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen
Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden
Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen
Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

„General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den
Vorgängen in Stadt und Land eingehende Bericht-
erstattung.

Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen
des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hie-
sige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“
prompte und ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-
Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinter-
essant.

Der Handelsheil des „General-Anzeigers“ bringt
die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie
sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffahrts-
berichte.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition
E 6, 2 bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und
bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2609)
2 Mark 30 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2610)
2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt).

3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-
Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-
Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreis-
verfündigungsblatt.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Politische Wochenrundschau.

Durch die deutsche wie die ausländische Presse zit-
tert noch fortgesetzt der Nachhall wieder von der Rede,
die vor 8 Tagen Fürst Bismarck an die Westpreu-
ßen in Barzin gehalten hat. Wie ein geschickter Redner,
hatte sich Bismarck die größten Effekte bis zum Schlusse
aufgespart. Er sprach von den letzten Kundgebungen des
Kaisers mit Begeisterung, wie er es nie gethan hat, er
steht in ihnen den Einklang der staatlichen und nationalen
Ueberzeugung den Polen gegenüber konstatirt, geht dann
weiter, indem er den gemeinsamen Kampf aller Parteien,
welche auf dem Boden des Saates und des Königthums
stehen, gegen die Parteien des Umsturzes, zu denen er
das polnische Junkerthum rechnet, verlangt und schließt
mit dem Wunsche, daß Gott dem Kaiser Rätke und Die-
ner gebe, die bereit seien im Sinne des kaiserlichen Pro-
gramms, wie dasselbe in Königsberg und Thorn aus-
gesprochen worden und wie es Bismarck interpretirt, zu
handeln, und mit einem Hoch auf den Kaiser. Man
zählt mit Recht die letzte Bismarck-Rede zu seinen besten
Leistungen.

Inzwischen gehen die Erörterungen über die Polen-
frage unausgesetzt weiter. Von gründlicheren Beleuch-
tungen derselben ist namentlich eine zu erwähnen. Im
letzten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlicht
Professor R. Böck eine beachtenswerthe statistische Un-
tersuchung über die Verschiebung der Sprachverhält-
nisse in Posen und Westpreußen. Während ein
oberflächlicher Vergleich der Zählungen von 1861 und
1890 die scheinbar beruhigende Thatsache ergibt, daß in
dem genannten Zeitraum die slavische Bevölkerung der
Monarchie in ihrem Wachsthum um etwa 2 Proz. hinter
der deutschen zurückgeblieben ist, gelangt man bei einer
Betrachtung der einzelnen Bezirke zu einem wesentlich an-
dern Ergebnis. Faßt man nämlich die vier Bezirke
Danzig, Marienwerder, Bromberg und Posen in der
Einkreisung von Norden nach Süden ins Auge, so erhält
man eine recht bröckliche Scala zum Nachtheil des
Deutschthums. Danach beträgt die Zunahme der pol-
nischen Bevölkerung von 1861 bis 1890 im Regierungs-
bezirk Danzig 22.8 Prozent, in Marienwerder 23.6, in
Bromberg 29.5, und in Posen 31.2 Prozent, wogegen
in derselben Zeit das Deutschthum in den drei er-
wähnten Bezirken nur um 24.1, 15.2 und 11.1 Prozent

vorwärts gekommen und in Posen sogar um 3.3 Prozent
zurückgegangen ist. Während im Jahre 1861 die deut-
schen Einwanderer in Marienwerder 62.9, in Bromberg
53.6 und in Posen 41.4 Proz. der Gesamtbevölkerung
ausmachten, sind sie ein Menschenalter später auf 60.9,
49.1 und 34.2 Proz. heruntergegangen. Erwähnenswert
die Thatsache, daß in den genannten Bezirken neben
23,088 polnischen Protestanten nicht weniger als 357,383
deutsche Katholiken gezählt wurden, eine schlagende Wider-
legung der vom polnischen Klerus aufgestellten Behauptung,
daß, soweit die polnische Reichsgrenze sich erstreckt habe,
alle Katholiken Polen seien. Als eine der Hauptursachen
für die auf Kosten des Deutschthums vordringende pol-
nische Propaganda bezeichnet Böck die nationalen
Mischehen. Wenn deren Zahl auch nicht genau ange-
geben werden kann, so wird man sich doch auf Grund
der Thatsache, daß es im Jahre 1890 allein in den vier
erwähnten Bezirken 19,922 confessionelle Mischehen gab,
nicht gering anschlagen. Selbstverständlich aber erzieht
die polnische Frau die Kinder des deutschen Mannes zu
Polen; die deutsche Frau, die sich entschließen konnte,
einen Polen zu heirathen, erzieht sich selber leicht dazwischen,
daß ihre Kinder Polen werden. Auf dem Gebiete der
Mischehen liegt das nur allzu ergiebige Arbeitsfeld der
polonistischen Agitation des katholischen Klerus, und
gegen diesen erhebt Böck offen die Anklage, daß durch
seine deutsch-feindliche Thätigkeit der Einfluß, den Schule
und Militärdienst zu Gunsten der Germanisirung aus-
übten, vollständig aufgehoben werde. Im Allgemeinen
erhalte man das Bild, daß in den westlichen Theilen
der deutschen Ostprovinzen das Deutschthum im letzten
Menschenalter große Rückgänge zu verzeichnen habe,
wogegen die polnische Nationalität in derselben Zeit auch
in solche Kreise vorgedrungen sei, wo man ihr früher
nicht begegne. Die „Köln. Zig.“ knüpft daran fol-
gende Bemerkung: „Hoffentlich zieht man aus diesen
keineswegs erfreulichen Thatsachen an maßgebender Stelle
die Lehre, daß mit den Anwandlungen einer schwanken-
den, zwischen Strenge und Güte unsicher hin- und her-
pendelnden Politik nichts erreicht wird; denselben Wunsch
aber möchten wir bei dieser Gelegenheit an die Adresse
der „Preussischen Jahrbücher“ richten, die durch ihre
vielfach gesprochenen Polenartikel wenig mehr bewirkt haben,
als die nationalen Kreise zu verstimmen und den glim-
menden Wahnsinnungen der großpolnischen Agitation
etwas Wind einzublasen.“

Wie schon mehrfach hervorgehoben, tritt heute Vor-
mittag 11 Uhr der Delegirtenstag der national-
liberalen Partei im Saalbauhalle zu Frankfurt
am Main zusammen. Die bisher beim Centralbureau
eingegangenen Anmeldungen machen es zur Gewißheit,
daß der Delegirtenstag aus allen Organisationsbezirken
der Partei über Erwarten gut besucht sein wird. Es
lagen bis jetzt bereits rund 430 Meldungen vor. Diese
ansehnliche Ziffer läßt klar erkennen, daß die Ein-
berufung des Delegirtenstages zur rechten Stunde erfolgte,
und daß allenthalben das lebhafteste Verlangen besteht,
sich über die ersten Fragen der Zeit gegenseitig zu verstan-
digen und nach außen hin gemeinsam zu erklären. Der
vom Centralvorstand im Frühjahr eingesetzte Ausschuss
zur Vorbereitung des Delegirtenstages (Vorsitzender Abg.
Dr. Hammacher) hat inzwischen seine Arbeiten abge-
schlossen und erstattete gestern Abend in einer Sitzung
des Centralvorstandes seinen Bericht. Darauf setzte der
Centralvorstand die Tagesordnung für die Delegirten-
versammlung endgiltig fest. Die Verhandlungen des
Delegirtenstages werden zunächst der allgemeinen poli-
tischen Lage zugewendet werden. Hiernach wird über
Vorlagen des erwähnten Ausschusses verhandelt werden,
wofür u. A. die H. H. Reichstagsabgeordneten Dr.
Bürklin (Reichsfinanzen), Landtagsabgeordneter Kreis-
rath Dr. Haas-Offenbach a. M. und Reichstagsabge-
ordneter Schulze-Henne (Landwirtschaft), Stadt-
rath Dupignau-Magdeburg und Professor Dr. Gg.
Meyer-Heidelberg (Handwerk), Reichstagsabgeordneter
Dr. Osann und Reichstagsabgeordneter Dr. Ham-
macher (gewerblicher Mittelstand), Geh. Reg.-Rath
Simon-Berlin (Kolonialpolitik) zum Worte gemeldet
sind.

Frankreich macht gegenwärtig sein Schmerzens-
kind Madagaskar arg zu schaffen. Obwohl die Re-
gierung sich noch den Anschein gibt, an die Möglichkeit
des Gelingens der Mission Le Myre de Tilers in Ma-
dagaskar zu glauben, unterliegt es offenbar keinem
Zweifel mehr, daß dem friedlichen Unterhändler die mili-
tärliche Expedition auf dem Fuße folgen wird, vielleicht

auch folgen soll. Denn gerade jetzt, wo England sich
offenbar ansetzt, den östlichen Sudan den Mahdisten
wieder abzunehmen — natürlich nicht im Interesse
Aegyptens, dem bisher von London aus alle Rück-
eroberungsversuche unterjagt worden waren, sondern
zur Erweiterung des eigenen Kolonialbesitzes —
liegt für Frankreich der Anreiz sehr nahe, sich
Madagaskar zu bemächtigen und das bisherige rein
nominelle Protektorat in ein klares und effektives Besitz-
recht umzuwandeln. Ohne Kampf wird dies bei der
Stimmung der Howas natürlich nicht geschehen können,
je schneller die Franzosen aber an die Waffen appelliren,
um so leichter werden sie ihre Absicht durchzuführen
können, um so weniger Blut wird die Erwerbung des
afrikanischen Inselreiches ihnen kosten. Wollten sie
längere Zeit zögern und die Unterhandlungen in die
Länge ziehen lassen, so könnten sie auf einen mit Waffen
neuester Konstruktion reichlich ausgestatteten Feind stoßen,
denn die Howas rüsten — daran ist kein Zweifel —
mit aller Macht und werden dabei von englischer Seite
kräftig unterstützt. Natürlich nicht von der englischen
Regierung, aber von den Waffenfabrikanten in Birming-
ham, die bei dieser Gelegenheit ein irrefühliches Geschäft
machen und sich außerdem, durch Erschwerung der
französischen Eroberungspläne, auch noch eine nationale
Genugthuung zu gönnen im Stande sind. Nach einer
Mittheilung der „Birmingham Post“, die ihre Informa-
tionen sicherlich aus bester Quelle schöpft, wurden solchen
36 Gatling-Geschütze und mehrere tausend Hinterlader-
gewehre nebst der erforderlichen Munition der Howas-
Regierung abgeliefert und weitere von derselben in
England bestellte Waffenlieferungen sollen demnächst
folgen. Ferner heißt es, daß von einer Gruppe eng-
lischer Capitalisten 1/2 Mill. Pf. St. für die mada-
gassische Regierung aufgebracht seien und der Abfindung
harren. Ob das englische Blatt gut thut, derartige
Nachrichten an die große Glocke zu hängen, erscheint sehr
fraglich, denn in Frankreich werden diese Meldungen
nicht nur auf's Neue die heftigsten Anklagen gegen das
„perfide Albion“ wachrufen, sondern auch dazu beitragen,
daß die öffentliche Meinung nun erst recht für das
Unternehmen gegen Madagaskar sich erwärmt und daß
die Regierung von allen Seiten gedrängt wird, ohne
Verzug an die Waffen zu appelliren, um, nach Ankün-
digung des Kriegszustandes und Verhängung der
Blockade, den englischen Lieferanten und Händlern das
Spiel verderben und Alles, was unter den Begriff der
Kriegscontrebande fällt, rücksichtslos mit Beschlag be-
legen zu können.

Die Meldungen vom ostasiatischen Kriegs-
schauplatz lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß
die Seeschlacht an der Yalu-Mündung einen entschiedenen
Sieg der Japaner bedeutete, der nun auch von den
Chinesen zugegeben wird. Die Nachricht, daß England
und Rußland gemeinsam den Abschluß eines Waffenstill-
standes vorgeschlagen hätten, wird von Tokio aus amt-
lich als unbegründet erklärt. Ein solcher Vorschlag wäre
zur Zeit jedenfalls auch ganz erfolglos gewesen, denn
die Japaner würden nach ihren Siegen zu Wasser und
zu Lande die Zustimmung ablehnen, auf halbem Wege
stehen zu bleiben, bevor sie eine endgiltige Entscheidung
herbeigeführt haben. Im Gegentheil: Japan rüht sich
zu kräftiger Fortsetzung des Kampfes. Die zweite Armee,
die in Hiroshima mobilisirt worden ist, besteht aus
ungefähr 80,000 Mann. Die Einschiffung der Truppen
began nach ihrer Bestimmung durch den Kaiser. Es
herrscht große Begeisterung. Die Bestimmung der Truppen
wird geheim gehalten. Der Kriegsminister Graf Oyama
übernimmt den Oberbefehl über die zweite Armee; man
glaubt, sie werde unabhängig von der Armee des Grafen
Yamagata vorgehen, letzterer soll indessen den Operations-
plan entworfen haben. Die Transportschiffe mit den
Truppen werden von dem zweiten japanischen Geschwader
bis zum Selben Meere geleitet; von hier werden sie
durch das erste Geschwader nach ihrem Bestimmungsorte
gebracht. Indessen, wenn Japan auch noch so schnellig
vorgeht, eine wirkliche Besitzergreifung Koreas wird ihm
nie gelingen, das lassen schon die Russen nicht zu. Die-
selben lassen schon jetzt den Japanern derartige Mahn-
ungen zukommen. Der Petersburger Berichterstatter der
Politischen Correspondenz schreibt darüber:

Schon bei Ausbruch des wegen Koreas zwischen
China und Japan geführten Krieges wurde an dieser
Stelle ausgeführt, daß die russische Regierung unter
keinen Umständen zugeben werde, daß die Selbständig-
keit Koreas von irgend einem der beiden Kriegführenden

Staaten angetastet werde. Rußland muß sowohl aus politischen Gründen, sowie mit Rücksicht auf seine Handels-Interessen gegen eine solche Eventualität Stellung nehmen und könnte es aus diesem Grunde auch nicht dulden, wenn irgend eine andere europäische Macht etwa die Absicht haben sollte, nach Weggabe ihrer eigenen Interessen in Ostasien in die koreanische Angelegenheit einzugreifen. Dieser Standpunkt der russischen Regierung hat sich durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse nicht geändert und ist auch nach dem Siege der Japaner bei Ping-Yang unverändert geblieben. In vollständiger Uebereinstimmung mit dieser Haltung der hiesigen Regierungskreise lauten auch die Stimmen der russischen Zeitungen, die in dieser Frage die Ansichten des St. Petersburg-Cabinet mit vollkommener Treue wieder spiegeln. Die russischen Journale erklären einmüthig, daß weder der Sieg der Japaner bei Ping-Yang, noch irgend welche weiteren Siege der japanischen Armee die russische Regierung von ihrem Entschlusse abdrängen werden, sich nach Beendigung des Krieges zwischen China und Japan jedem Veruche, die Unabhängigkeit Koreas anzutasten, zu widersehen. Die russische Regierung erwachte nämlich nach wie vor die Erhaltung der Selbstständigkeit Koreas für die Sicherheit und die Interessen der russischen Besitzungen in Ostasien als eine notwendige Vorbedingung. So führt beispielsweise die „Nowoje Wremja“ aus, daß Rußland Japan nicht verhindern werde, seinen Streit mit China wo immer auszutragen. Es könne seine militärischen Operationen auch, wenn es dies für zweckmäßig halte, selbst auf chinesisches Gebiet übertragen, aber wenn es einmal, nach Beendigung des Krieges, zur Frage der materiellen Entschädigungen, respektive der Gebietsabtretungen kommen werde, dann werde Japan auf die Stimme Rußlands hören müssen. Sollte Japan Absichten auf Korea haben, so möge es schon heute wissen, daß die russische Regierung dagegen einen formellen Protest einlegen werde. Diese Auffassung bedarf sich, wie gesagt, vollkommen mit jener der leitenden russischen Kreise über die koreanische Angelegenheit.

Der Tabakbau Badens.

Da der im Erntejahr 1890/91 erzielte mäßige Tabakpreis im Jahre 1891/92 noch mehr herunterging, so ist im Großherzogthum im Erntejahr 1892/93 (1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893) eine sehr erhebliche Verminderung des Tabakbaues eingetreten; die Zahl der Tabakpflanzern ist von 41,292 im Jahre 1891/92 auf 32,757, die Zahl der angebauten Grundstücke von 68,766 auf 51,821, die angebautete Gesamtfläche von 7,561 ha auf 5,775 ha zurückgegangen. Dagegen stand die Ertragsfähigkeit des Tabaks im Jahr 1892/93 mit 21, Doppelcentnern vom ha über dem Durchschnitt. Sie übertrifft den Durchschnitt von 1888/89 (19,). In Folge der kleinen Anbaufläche (der kleinsten des letzten Jahrzehnts) war der Ernteertrag (125,667 Doppelcentner) auch kleiner als der Durchschnitt der Jahre 1888/89 (141,290), ebenso auch geringer als der des Jahres 1891/92 (148,914). Günstiger gestalteten sich die Preise. Nach Abzug der erhobenen Steuer mit 4512088 M. blieb ein Reinerlös von 6098328 M., auf den ha 1055, M., während derselbe im Jahre 1891/92 auf den ha 882, M., im Durchschnitt 1888/92 895, M. betragen hatte. Durch die Höhe des relativen Gewinns gegen das Vorjahr dürfte es sich erklären, daß im Jahre 1893/94 die Tabakfläche eine Zunahme zeigt; nach vorläufiger Angabe umfaßt sie nämlich 6021 ha mehr als 1892/93. Eine Vergleichung zwischen den Tabakanbauflächen der einzelnen Erntejahre und den mittleren Tabakpreisen der jeweils vorhergegangenen Jahre lehrt deutlich, in wie hohem Maße die Zu- und Abnahme des Anbaues von den Preisschwankungen abhängig ist. Im Erntejahr 1892/93 bebauten im Ganzen 418 Pflanzern weniger als 1 ar, 1771 1 bis 5 ar, 9397 5 bis 10 ra, 15186 10 bis 25 ar, 5654 25 ar bis 1 ha, endlich 191 mehr als 1 ha. Von den letzteren kamen 78 auf die Amtsbezirke Mannheim und Weinheim und 69 auf Schwellingen und Wiesloch. Von den Tabakpflanzern, die eine Fläche von 25 ar bis 1 ha bebauten, entfielen 1108 auf Fahr und Ottenheim, 883 auf Achern und Nehl, 735 auf Mannheim und Weinheim, 690 auf Schwellingen und Wiesloch, der Rest auf die übrigen Theile der mittleren und unteren Rheinebene und des Neckargebietes; im Oberland weisen nur Weiskirchen, Staufen und Freiburg einige wenige größere Pflanzern auf. Ueberhaupt waren von den 51821 mit Tabak beplanten Grundstücken 51201 oder 98,9%, von der gesamten Tabakfläche 5721 ha oder 98,9%, nördlich von der Gz in der mittleren Rheinebene und im Unterland gelegen. Im Erntejahr 1892/93 sollten nach den Sollregistern und den Niederlageabmeldungen an

Gewichtsteuer ohne vorgängige Niederlegung 971 184 M., nach Niederlegung 4 591 500 M., davon ab der Betrag der Nachlässe mit 97 M., im Ganzen 5 582 867 M. einkommen, wovon 44 064 M. von Pflanzern entrichtet wurden. Nach den Rechnungsergebnissen kamen an Gewichtsteuer 5 580 271 M., an Flächensteuer 28 896 M., zusammen 5 607 207 M. ein, wogegen 40 818 M. an Ausfuhrvergütungen zurückerstattet wurden, so daß sich 5 566 389 M. Reineinnahme ergab. An Eingangszoll kam bei badischen Zollstellen 4 388 218 M. ein; dieselben zahlten 66 082 M. Ausfuhrvergütung, so daß sie eine Reineinnahme an Zoll von 4 318 136 M. hatten. Zoll und Steuer ertrugen (nach den Rechnungsergebnissen) zusammen rein 9 884 525 M. Gegenüber dem Vorjahre ist der Antheil Badens an dem gesamten Tabakbau des Reichs sowohl an der Anbaufläche wie an der Zahl der Pflanzern, am Ertrage im Ganzen und am Gesamtertrag der Ernte absolut wie relativ etwas geringer geworden; dagegen überstieg der Durchschnittsertrag vom Pektar nicht nur den vorjährigen, sondern den des gesamten Zollgebiets sowie aller einzelnen, überhaupt in Betracht kommenden Bundesstaaten mit Ausnahme des Reichslandes Elsaß-Lothringen. Bezüglich des Durchschnittspreises für 100 kg gilt das gleiche mit alleiniger Ausnahme von Oeffen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. September 1894.

Einweihung des neuen Schulhauses der Neckarvorstadt.

Einen Ehren- und Freudentag hat heute unsere Neckarvorstadt. Es fand nämlich heute die Einweihung des neu erbauten prächtigen Schulhauses statt. Aus diesem Anlasse hatten die Bewohner der Neckarvorstadt ihre Häuser geflaggt und auch sonst konnte man überall äußere Zeichen der Freude über dieses für den genannten Stadttheil wichtige Ereigniß wahrnehmen. Der Einweihungstag ging Vormittags halb 11 Uhr in der geräumigen großen Turnhalle des neuen Schulhauses vor sich und wohnten ihm bei die Vertreter der Regierungsdath Freiherr von Müdt als Vertreter der Staatsbehörde, Herr Oberbürgermeister Bed, Herr Bürgermeister Martini, zahlreiche Mitglieder des Stadtraths und Stadtverordnetenkollegiums, Herr Altbürgermeister Moll, Vertreter der Geistlichkeit, das Lehrerkollegium der Neckarvorstadt, eine große Anzahl dortiger Einwohner sowie Schulförder. Mit dem schönen, ergreifend gelungenen Chöre „Das ist der Tag des Herrn“, vorgetragen von den Gesangsvereinen Flora und Concordia unter der Leitung des Hrn. Rich. Wärtlich, wurde die Feier eröffnet, worauf ein Schulförder Namens Keidel folgenden von Herrn Hauptlehrer Wanspach verfassten hübschen Prolog vortrug:

Was längst wir wünschten, es tritt nun ins Leben;
Das neue Schulhaus öffnet sich uns heut,
Und gern' möcht' dem Gefühl ich Ausdruck geben,
Und sagen, wie sich jedes von uns freut.
Und ist, als hätten wir ein Heim gefunden,
Von Eltern und Geschwistern ungetrennt,
Und mit dem stolzen Mannheim doch verbunden,
Nach dessen Namen gern sich jedes nennt.

Und wenn das prächtige Haus wir heute weihen,
In das wir frohen Herzens ein jetzt stehn,
So möchte ich dem Danke Worte leihen
Für all', durch die das schöne Werk gebiehn,
Dank allen, die durch Rath und That bewiesen,
Daß sie der Neckarvorstadt wohl gewollt!
So lang der Neckar in den Rhein wird fließen,
Sei ihnen herzlich warmer Dank gesollt!

Und mög' die neue Schule freudig blühen,
In ihr vereinen Herz sich und Verstand,
Und Groß und Klein für alles Gdliche glühen
Zur Zierde von dem deutschen Vaterland!
Und was die Zukunft immer auch mag bringen,
Wir werden muthig, hoffend aufwärts seh'n,
Dem guten Willen folgt das Gelingen,
Denn niemals kann das Gute untergeh'n.

Sodann ergriff Herr Oberbürgermeister Bed das Wort zu einer kleinen Ansprache. Der geschätzte Redner führte aus, daß es die Stadt für zweckmäßig gehalten habe, keinen Umbau an dem jetzigen Schulhause der Neckarvorstadt vorzunehmen, da dem Bedürfniß nach neuen Schullokaliäten nur durch einen umfassenden Neubau abgeholfen werden konnte. Der nach den Plänen des Herrn Hochbauinspektors Uhlmann ausgeführte Bau sei am 3. Juni 1893 begonnen worden, habe somit nicht einmal eine Bauzeit von 1 1/2 Jahren gebraucht. Infolge vortheilhafter Submittionen und sonstiger günstiger Verhältnisse sei der Voranschlag nicht nur nicht überschritten worden, sondern man habe auch eine ganz bedeutende Ersparniß von etwa 45,000 Mark erzielt. Während der Voranschlag sich auf M. 420,000 besifferte, betragen die Baukosten nur M. 375,000. Das neue Schulhaus enthalte 24 Klassenzimmer, 3 Inbuddriefäle, sowie Zeichen-, Gesangs-, Leses-, Konferenz- und Dienerräume, und können, wenn

man eine Klasse zu 50 Schülern rechnet, 1200—1400 Kinder in dem neuen Schulhause Aufnahme finden. In Bezug auf die äußere Facade des Gebäudes habe man die größte Einfachheit beobachtet, dagegen nichts gepart in Bezug auf die Zweckmäßigkeit, Reichhaltigkeit und Gediegenheit der inneren Ausstattung und in Bezug auf die Dauerhaftigkeit des Mobiliars. In dieser Richtung unterscheidet sich das neu erbaute Neckarvorstadt-Schulhaus in Nichts von seinen außerordentlich prunkvoll erbauten Vorgängern. Die städtischen Behörden hätten bei diesem Anlasse wieder bewiesen, welchen hohen Werth sie auf die Volkserziehung und die Schulbildung legen und daß sie kein Opfer scheuen für das Wohl und Gedeihen der Schule, mögen dieselben auch noch so groß sein. Möge, so schloß Herr Oberbürgermeister Bed seine zündende Ansprache, die Opferwilligkeit unserer Stadt für die Schule reiche Früchte tragen, einerseits in der Berufstüchtigkeit der Lehrer und andererseits in dem guten Stande der Volksschule, welche sich des größten Wohlwollens und der eifrigsten Fürsorge des Stadtraths erfreut und sich auch in aller Zukunft erfreuen wird.

Zu Dank, zu wohlverdientem Dank sind wir verpflichtet Herrn Hochbauinspektor Uhlmann und dem bauleitenden Architekten, sowie den Meistern und Arbeitern für die schöne Ausführung des Baues. Möge Gottes Segen, an dem ja Alles gelegen, Feind und immerdar auf diesem Hause ruhen! Möge nur Eintracht und Frieden über ihm walten! (Lebhafte Beifall.)

Es folgte hierauf ein sehr hübsch und wirkungsvoll gelungenes Lied der Schulförderinnen, welche unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Schlicht standen.

Alsdann ergriff Herr Rektoratsverweser A. Hoffmann das Wort, um folgendes auszuführen:
Hochansehnliche Festversammlung!
Liebe Kinder!

Am 2. November d. J. sind es 30 Jahre, daß das nun alte Neckar-Schulhaus seiner Bestimmung übergeben wurde. Mit den beiden untern Klassen und 2 Lehrern zog ich damals von der Stadt herüber, um Besitz zu nehmen von den neuen schönen Räumen.

Man hatte zunächst nur die Absicht, die vier ersten Schuljahre hier selbst unterzubringen, um den Kleinen den weiten Weg zu ersparen in das damals nächstgelegene K-Schulhaus. Mit Beginn des neuen Schuljahres 1875 waren auch die Räume des 2. Stockes fertiggestellt, um die beiden folgenden Schuljahre III. und IV. aufzunehmen.

Gleichen Schritt mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Neckarvorstadt ging aber auch der Zugang der Bevölkerung und damit die Vermehrung der Schulförderjahre. Schon nach wenigen Jahren nehmen wir wahr, daß die erstellten Räume zu klein sind; es mußte das IV. und theilweise auch das III. Schuljahr wieder nach dem Weichbilde der Stadt wandern.

Allseitig wurde deshalb der Wunsch laut nach einer Vergrößerung des Neckar-Schulhauses, und so sehen wir, daß im Jahre 1888 die beiden Hülgebauten erstellt wurden.

In diesen nun zur Verfügung stehenden 20 Lehrsälen sollten alle Schuljahre — Knaben und Mädchen diesseits des Neckars — untergebracht werden; allein bis zur Fertigstellung des Baues hatte sich die Schulförderzahl wiederum so rapid vermehrt, daß die Schullösung sich genöthigt sah, die älteren Jahrgänge in die Schulhäuser K 2, K 3 und K 2 zu verlegen bzw. dort zu belassen.

Die Stadtverwaltung stand deshalb wiederum ernstlich vor der Frage, wie hier abgeholfen werden könne, zumal die Schulförderzahl auch im Weichbilde der Stadt unermesslich rasch sich vermehrte. Anfanglich neigte man sich der Ansicht zu, das bestehende Haus zu erweitern bezw. planmäßig auszubauen. Bald aber sah man ein, daß damit den stets wachsenden Anforderungen doch nicht genügt sei und entschloß sich deshalb zu einem Neubau, wie wir ihn heute vor uns sehen und im Begriffe stehen, ihn seiner Bestimmung zu übergeben.

Neuerlich einfach in seinen Formen, finden wir aber im Innern eine vortheilhafte Eintheilung und alle jene Einrichtungen, wie sie die Neuzeit an ein modernes Schulhaus stellt: geräumige Lehrsäle, entsprechende Belüftung, luftige Gänge, feuerfichere Stiegen und Platons, Central-Heizung, Bade-Einrichtung für die Schüler, gedeckte Gänge zu den Aborten, große Turnhalle und prächtigen Schulhof.

Dieses Haus soll nach dem Beschlusse der Schulkommision als Mädchenschule dienen, während das ältere Schulhaus Knabenschule wird.

Als derzeitiger stellvertretender Leiter der hiesigen Volksschulen nehme ich Besitz von diesem schönen Hause und danke zunächst der verehrlichen Stadtverwaltung, der Schulkommision und dem Stadtverordnetenkollegium für die Ertheilung desselben. Sie bekunden damit aufs Neue, welches hohe Interesse die Stadtverwaltung in Mannheim an der Volksschule und Volkswohlfahrt nimmt. Ich danke der geschätzten Bauleitung, den Handwerkern und Arbeitern für die rasche, zweckentsprechende und so lichte Ausführung des Baues. Begleitenden Dank spreche ich aus den anwesenden Herren Vertretern der Staats- und Gemeindebehörden etc., der Kirchen. Persönlichen Dank den werthen Gästen und den verehr. Bemühern dieses Stadttheils für die freundliche Anwesenheit bei dieser Feier.

Indem ich nun dieses Haus seiner Bestimmung als Mädchenschule übergebe, sage ich bei, daß dasselbe am kommenden Montag von 892 Mädchen in 19 Klassen bezogen werden wird.

Johann Strauß im Privatleben*.)

Von Ludwig Hebest.

Es ist elf Uhr Vormittags und wenn wir uns in das Hausgärtchen schmuggeln, können wir den ruhmreichen Besizer aller geschätzten Landweine wohl persönlich erblicken. Er hält (soeben sein Beer und erscheint auf der Schwelle seines Arbeitszimmers, das in den blühenden Garten führt. Er trägt einen Morgenanzug von jener äußersten Eleganz, die ihm von jeder Lebensbedürfniß war. Ein Reglig, das als tall dress gelten könnte, von schwarzem oder braunem Sammt, oder von weissen, vielleicht ganz groß karriertem, englischen Flanell, die Rundwahl solcher Kostüme in seinen Kleiderschränken ist zu endlos. Er ist eine herrliche, lebhaft bewegte Gestalt, noch immer schlank und geschmeidig wie der Tanzdamen selber. Die kleinen Salonstücke stehen in Glanzstiefeln, die mit demselben Tuch besetzt sind; an der feinen Salonband, die er über die blühenden schwarzen Augen hält, um nach dem Better zu spähen, funkeln kostbare Ringe, am Handgelenk ein kostbares Armband mit feinsten Anhängeln. Er ist eine schmucklose, glanzstrebige Natur; bracht wirkt auf seine Ketten als hochstimmendes Element, und selbstgenügend regt seine Phantasie künstlerisch an. Eine merkwürdige Eigenschaft ist sein Arbeitszimmer. An einem Stuhlputz in der Mitte sehen wir ihn bereits arbeiten, ungenügend durch eine förmliche Barricade von Tischen aller Formen, von Balken, Rollenständern, Klappern, japanischen Labourens, die alle mit Schritten, Rollenständern, Partituren, Briefen, Schreibmaterial und Zeitungen besetzt sind. Er selbst schreibt allerdings niemals Briefe, das hat er sich entweder

längst ab oder überhaupt niemals angewöhnt; seine lebenswichtige Frau, die für ihn zärtlich zu sorgen weiß, besorgt ihm alles, was Schreiben heißt. Mit Ausnahme natürlich der Autographen, auf Photographien und auf Fächern, deren ihm jeder Tag durchschnittlich ein Duzend bringt, aus aller Herren Länder, selbst über dem Ocean. Und er kann nicht nein sagen, das liegt in seinem gefüllten Blut; nur das Datum hinzuzufügen kann er sich nicht entschließen, dagegen sträubt sich sein Gefühl, und man muß ihn eigens darum bitten. Ich bitten, wenn er das Schriftstück diktieren soll. ... In dem im Anhangenden ist reichliche Einzelheiten zusammengestellt und darüber hängen Bilder: hier eine gute Kopie von Lisians Dornas, dort eine Landschaft des großen Remi van Paanen, das Weichbild Strauß', dann eine Auswahl von Photographien seiner Frau und Tochter. In allen Ecken stehen Rollenständer, die auch als Bettel für allerlei Gedenksstücke dienen. Hier ein bronzenes Schreibzeug vom Erzherzog Wilhelm, der ihm besonders gewogen war und seine Werke eifrig spielte; dort ein Bildniß des Herzogs von Koburg; da wieder ein holzgeschmücktes Kofferportrat seines Freundes und gelegentlichen Lieblingen („Hüter Posman") Ludwig v. Doci, Diätens des hochwichtigen Lustspiels „Der Kauf", mit folgender Widmung: „Gott nahm das dümmste der Geschlechter — Und gab's im Jorne einem Dichter: — Ein Schächer kommt mit seinem Messer — Und der macht's besser.“ Der Ofenschirm ist ein Angebinde der Weiflinger, die darauf in ihrem Koffeln aus dem „Karnaval in Rom" dargestellt ist. Und so weiter. Das einzige Musikinstrument aber, das in dieser Musikwerkstatt zu finden, ist ein Harmonium. Das steht in einer Art Nische des Zimmers, im Allerheiligsten, wo die Welt nicht hinkommt. Dort versuchen oder vollenden die Finger spielen auf den Tasten, was die Feder auf das Notenpapier geschrieben oder kriechen will. Auf dem schmalen Dornensapde zwischen jenem Stuhlputz und diesem Harmonium ist schon ein ganzer Hord der düstigen Blüten gewachsen. Ueber dem Instrument hängt ein Bild nach Detregers Gemälde „Auf dem Lanzhoden" und der Maler hat mit der Widmung darunter geschrieben: „Heut geht der Strauß.“ Dafür sühnete Strauß dem Maler ein Musikstück „Auf dem Lanzhoden" des er eine

„musikalische Illustration" nannte. Unter dieser Bezeichnung wird es auch noch immer von Johannes Bruder Eward in seinen Konzerten gespielt und muß oft dreimal wiederholt werden. Die eigentliche, fruchtbarste Arbeitszeit des Künstlers ist aber nicht die sonnenhelle Zeit halb 2 Uhr, seiner Effenstunde, sondern die brüthende, Leben schaffende Nacht. Um zehn Uhr Abends sucht er sein Schlafzimmer im ersten Stock auf, oder vielmehr ein daranhängendes kleines Bouboir. Eine Flasche Wein und einige starke Cigaretten begleiten ihn. Da werden die instimmten Hausgeister lebendig und, in wache Träume eingekoppelt, schafft der Meister, was die verschwiegene Mitternacht nur ihm anvertraut. Zwei Uhr lauscht er diesen Stimmen und hat seine karriertesten, seine schwächendsten Eingebungen. Ringsum schläft das große Wien und bloß das Auge des Kaiserkönigs wacht über ihm. Es ist als ob die unüberstehlichen Melodien, welche die Nächte elektrifizieren sollen, nur zu nächstlicher Stunde entstehen könnten. Selbst die großen Gesellschaftsabende des allezeit gastreichen Hauses machen keinen Unterschied; die Gäste mögen noch so spät werden, Strauß muß immer noch arbeiten, ehe er schläft. ... Der Nachmittagsgeher der Erhebung im Billardsaal, wo seines Vaters Vorbild auf die Carabologen des Sohnes niederschaut und ein Zinstoretto („Christus heilt die Aussätzigen") vergebens die Hausstimmung zu verbüßern trachtet. Und gegen Abend beginnt das edelste Thun des Tages, das Tarockspiel. Strauß spielt leidenschaftlich, aber auch meisterhaft Tarock und ist glücklich wie ein Kind, wenn er gewinnt. Die groß diese Gewinne, bei zwei bis drei Kreuzer der Point, sein können, mag sich der Feind ausrechnen. Er ist aber auch der feinsten Tarockspieler und bringt Humor in den Ernst, mit dem er die Sache behandelt. Seine Einladungsförmeln — denn das Tarock kann ihn sogar zum Schreiben bringen — haben meist etwas Bitt-rünstiges; eine blutig erulte Tarockpartie oder „ein Raube bis auf Messer" pflegt es da zu heißen. Und möglichst früh muß man erscheinen; auf einer seiner Visitenkarten heißt es: „Kommen Sie um 6 Uhr, damit was ausgerechnet wird, — später richten wir etwas anders aus, was tief unter dem Tarock steht, nämlich die Menschen."

Möge damit der Geist der Liebe und der religiösen Duldsamkeit einziehen! Möge das Lehrerkollegium bis in die fernsten Zeiten seiner hehren Aufgabe bewußt bleiben...

Wir aber, hochansehnliche Versammlung, wollen des Himmels Segen für dieses Haus ersehen und den Wunsch anknüpfen, die Vorsehung möge es uns ermöglichen...

Es folgte sodann wieder ein Gesang der Mädchen, der allgemeinen Beifall hervorrief, worauf das Töchterchen des Herrn Hauptlehrers Schlicht ein von diesem verfaßtes Gedicht in trefflicher Weise vortrug...

An den Einweihungstag schloß sich eine Besichtigung des neuen Schulgebäudes unter der Führung des Herrn Hofbauinspektors Uhlmann an. Das Haus macht einen sehr freundlichen und stattlichen Eindruck...

An den Einweihungstag schloß sich ein Gabelfrühstück in der Restauration „Förderer“, das durch verschiedene Reden und Toasten gewürzt wurde.

Zuerst ergriff Herr Oberbürgermeister Wed das Wort, um die Bauleiter und namentlich Herrn Hochbauinspektor Uhlmann zu feiern für die ganz vorzügliche Leitung und Ausführung des Baues...

Herr Uhlmann dankte für das der Bauleitung zu Theil gewordene Lob, indem er dasselbe für seine Person ablehnen zu müssen glaubt. Herr Stadtpfarrer Simon gab die sehr dankbare und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Anregung, an der Fassade des neuen Schulhauses mit einfachen Lettern die Worte „Hilfs-Schulhaus“ anbringen zu lassen...

Die Feier der Einweihung des Kaiserdenkmals findet Sonntag, 14. Oktober, Nachmittags, namentlich für die von auswärtig kommenden Vereine, ein feierliches Banquet statt, für welches ein sehr würdiges Programm vorbereitet wird...

Nach etwa zweistündiger Dauer erreichte das in der antimetischen und fröhlichsten Stimmung verlaufene Frühstück sein Ende.

Fernsprechverbindung mit Hanau. Von jetzt ab werden die Teilnehmer an den Stadt-Fernsprechern in Karlsruhe, Mannheim und Bjozheim zum Sprechverkehr mit den Teilnehmern an der Stadt-Fernsprechern in Hanau zugelassen.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Herr Bildhauer Oberlein weist gegenwärtig in unserer Stadt. Heute Nachmittags nahm derselbe eine Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor. In dem in voriger Nummer enthaltenen Artikel befindet sich ein großer Druckfehler...

Zur Feier der Einweihung des Kaiserdenkmals findet Sonntag, 14. Oktober, Nachmittags, namentlich für die von auswärtig kommenden Vereine, ein feierliches Banquet statt, für welches ein sehr würdiges Programm vorbereitet wird...

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 37. Woche vom 9. Septbr. bis 15. Septbr. 1894. An Todesursachen für die 24 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten...

Der Reinertrag des Concerts, welches die hiesige „Biedertafel“ am letzten Sonntag in Worms veranstaltete, wurde dem in Worms für den verstorbenen Großherzog Ludwig IV. von Hessen zu errichtenden Denkmal zugewiesen...

Stenographischer Vortrag. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich zu dem gestern Freitag im Casino saale stattgefundenen Vortrag des Herrn Parlamentsstenographen Johann Dahms über das Thema „Die gegenwärtige Lage und die Zukunft der Stenographie mit besonderer Berücksichtigung der Stenochygraphie“ versammelt...

beste Licht rüfte. Seine Ausführungen suchte Redner durch eine Anzahl Schriftzeichen, die er auf einer Tafel anbrachte, anschaulicher und beweiskräftiger zu machen...

Beilage. Der heutigen Stadtausgabe unseres Blattes liegt eine Beilage betr. Johann Schreiber's Kaffeelager bei.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Spielplan des Groß. Hof- und National-Theaters in Mannheim vom 30. Sept. bis 7. Okt. Sonntag, 30. Sept. (A) „Die verkaufte Braut“...

Spielplan des Groß. Posttheaters Karlsruhe für die Zeit vom 30. Sept. bis mit 7. Okt. 1894. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 30.: „Die Stämme von Portici“...

Musikfeste in Bayern. In Bayern plant man nach dem Vorgange anderer Landesstellen des Reichs die Abhaltung von Musikfesten. Eine zu diesem Zweck in Nürnberg abgehaltene Versammlung hat einen Ausschuss zur Abfassung von Satzungen eingesetzt...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privattelegramme des „General-Anzeigers“.) Petersburg, 29. Sept. Professor Lepden aus Berlin, welcher zum General Gurko nach Warschau berufen war, wurde vom Kaiser zur Konsultation nach Spala eingeladen...

Petersburg, 29. September. Der „Regierungsboten“ meldet, die Gesundheit des Kaisers sei seit Januar nach der überstandenen schweren Influenza nicht völlig gebessert. Im Sommer trat eine Nierenkrankheit, Nephritis, zu Tage, welche behufs erfolgreicher Heilung bei kalter Jahreszeit einen Aufenthalt des Kaisers in warmem Klima erheischt...

Verschiedenes.

Lange Zeit hat man nichts von neuen Automaten gehört. Das konnte nicht so weiter gehen; denn der Gedanke, künstliche Menschen oder Thiere zu bauen, die bewegungsfähig sind, hat die Mechaniker von jeher beschäftigt. Ein Herr Rygg aus Minnesota hat nun, um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, ein mechanisches automatisches Ross konstruirt...

Literarisches.

Die Kalendermacher sind wieder auf der Wanderschaft und wir erblicken unter denselben einen alten Bekannten in seinem gelben Röcklein, nämlich den „Reiter vom Rhein“ aus dem Verlag von Chr. Schömpfer in Lahr. Dieser Kalender hat wieder schöne Erzählungen und lustige Geschichten in großer Auswahl und mit vielen schönen Bildern...

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 28. Sept. Es waren beigetrieben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht zu Markt: — Ochsen I. Qual. — II. Qual. — Schmalvieh I. — II. — III. — Ferkel I. — II. — III. — 89 Kälber I. 180, II. 175, III. 170, 419 Schweine I. 182, II. 128. — Lugschaf. — Arbeitspferde. — Mischschaf. — 192 Ferkel 15—10. 7 Schafe 31. — Lämmer. — Ziegen. — Ferkel. — Zusammen 707 Stück.

Städtische Elektrizitätswerke.

(Schluß.)

In Deutschland wurden bisher so genaue Feststellungen, wie in England und im Staate Massachusetts, nicht veröffentlicht. Doch steht es fest, daß während einige Werke, namentlich die in Privatbesitz befindlichen (z. B. Berlin), gute oder doch erträgliche wirtschaftliche Ergebnisse geliefert haben, andere weit davon entfernt sind, die erhofften großen Ueberschüsse zu liefern...

Blagen hat in letzter Zeit meines Wissen. sich in diesem Sinn schlüssig gemacht. Dagegen ganze Reihe vorsichtiger Stadtverwaltungen Betrieb oder wenigstens den letzteren an Untern geben. Frankfurt a. M. ging zuerst in dieser Richtung vor. Leipzig, Chemnitz, Straßburg i. G., Stuttgart, Bismarck (wo ein früherer Beschluß, eine eigene Centralanlage zu bauen, umgestoßen wurde), Ulm, Götting, Posen, Breslau, Brestchen und andere folgten...

Es hat langer und manchmal sehr erregter Verhandlungen bedurft, ehe die maßgebenden Körperschaften der genannten Städte zu einem endgültigen Schluß kamen. Es gab fast überall Anhänger des rein städtischen Betriebs, welche, oft in leidenschaftlicher Form ihre Gründe geltend machten: die Lieferung so unabweisbar allgemeiner Bedürfnisse, wie Wasser, Licht und Kraft, müßten die Städte sich selbst vorbehalten; die Stromlieferung werde der Stadt eine neue und sehr ergiebige Einnahmequelle liefern...

Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, welche jeglichen Geschäftsbetrieb durch die Städte verwerfen. Mit demselben Recht und denselben Gründen, womit die Städte die Versorgung ihrer Bewohner mit Gas oder elektrischem Licht für sich selbst beanspruchten, könnten, ja müßten sie sogar die Lieferung von Petroleum, Kohlen, Brod, Fleisch, Bier u. s. w. ebenfalls übernehmen, da auch dies Gegenstände allgemeinen, unabweisbaren Bedürfnisses seien...

Caro.

Novellette von J. Philip.

(Katholik verboten.)

...en thun es nicht, mit anderen Worten, ...nehmer tragen eine viel höhere Sondersteuer, ... Stromabnehmer. Und wenn das Electricitäts- ... einem Fehlbetrag abschließt, der aus irgend ... öffentlichen Mitteln gedeckt werden muß, so be- ... die Stromabnehmer geradezu ein Geschenk auf ... ten der Gesamtheit der Steuerzahler. Ein besonders ... drastisches Beispiel dieser Art bietet Glasgow in Schot- ... land. Dort schloß die Gasanstalt am 31. Mai 1893 ... mit einem Reingewinn von rund 600,000 M., die elek- ... trische Centrale dagegen mit einem Fehlbetrag von 27,000 ... Mark, der aus dem Ueberschuß der Gasanstalt gedeckt ... wurde. So hatten also die Gasverbraucher geradezu für ... das von anderen Leuten benutzte elektrische Licht mitbezahlt! ... Solche Vorkommnisse, vor denen auch wir in Deutschland ... durchaus nicht sicher sind, machen selbstredend viel böses ... Blut. Eine Stadtverwaltung, die den Betrieb ihres ... Electricitätswerkes an einen Privatunternehmer vergibt ... hält sich alle derartigen unliebsamen Erfahrungen fern ... und erspart sich den Vorwurf der Ungerechtigkeith.

Endlich die Frage: „Sind denn überhaupt elektrische Centralen erforderlich, um das Bedürfnis nach elektrischem Licht zu befriedigen?“ Aus Erhebungen, welche der deutsche Verein von Gas- und Wasser-Zachmännern über die Verbreitung des elektrischen Lichtes im Versorgungsgebiet der deutschen Gas-Anstalten anstellen ließ, und einem Vortrag, den Herr Dr. Raich auf der oben erwähnten Karlsruher Versammlung hierüber hielt, ist das unerwartete, höchst überraschende Ergebnis zu entnehmen, daß das elektrische Licht in Leipzig und München sich der größten Verbreitung erfreut. Diese beiden Städte, welche bisher keine elektrische Centralen besaßen, haben gleichwohl verhältniß- mäßig (bezogen auf die Einwohnerzahl) viel mehr elektrische Lampen, als Berlin, wo nun schon im achten Jahre große Electricitätswerke in Betrieb sind. Von der Gesamtzahl der elektrischen Lampen in Deutschland wird nach derselben Quelle nur der vierte Theil aus Centralen mit Strom versorgt, die überwiegende Mehrzahl dagegen aus Blockstationen oder Einzel-Anlagen. Wenn die statistischen Erhebungen sich nicht lediglich auf das Versorgungsgebiet der Gas-Anstalten beschränkt hätten, so würde zweifellos das Verhältniß für die Centralen noch ungünstiger ausgefallen sein. Es steht daher fest, daß der Bedarf nach elektrischem Licht auch ohne Centrale gedeckt werden kann; und der Bestand und die fortwährende Neuerrichtung zahlreicher Einzel-Anlagen, zum Theil sehr geringen Umfangs, inmitten des Versorgungsgebietes großer Centralen, z. B. in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, läßt erkennen, daß bei dieser Art der Strombeschaffung gegen- über dem Bezug aus der Centrale irgend ein wesentlicher Vortheil zu erreichen ist. Dieser Vortheil heißt: Billig- keit: es steht fest, daß die Kosten des in kleiner Einzel- Anlage erzeugten Stromes oft kaum halb so groß sind, als die des aus Centralen bezogenen.

Hier liegt ein sehr wichtiger, aber zumeist nicht be- achteter Unterschied zwischen Gas- und Electricität vor: eine kleine Gasfabrik kann sich Niemand auf seinem Grund- stück errichten (abgesehen vielleicht von industriellen An- wesen); selbst wenn es anginge, so käme das Gas auf alle Fälle nicht billiger, als es von der Gasanstalt bezogen werden kann. Eine kleine elektrische Licht-Anlage, Gas- oder Petroleum-Motor mit Dynamomaschine und allen- falls noch einer kleinen Speicherzelle-Batterie kann da- gegen in irgend einem Winkel, z. B. einem kleinen Keller- raum, fast jeden Hauses untergebracht werden, und da, wie schon hervorgehoben, die direkten Betriebskosten nicht so sehr in's Gewicht fallen, als die Verzinsung des Anlage- Kapitals, das letztere aber bei Einzelanlagen mindestens um den Betrag der kostspieligen unterirdischen Kabel- Leitungen geringer ist, als bei großen Centralen, so ist die Einzelanlage im Stande, den Strom billiger herzu- stellen. Die Aussichten für die Errichtung weiterer ver- ärtiger Anlagen sind daher sehr günstig, um so mehr, als die letzten Jahre sehr bedeutende Fortschritte im Bau der dazu gehörigen Maschinen gebracht haben und wesent- liche Verbesserungen in naher Zeit zu erwarten sind. Die maschinelle Einrichtung ist durch die mit Dynamoma- schinen zusammengebauten Gas- bzw. Erdöl-Motoren so vereinfacht und zusammengebrängt, daß ein Raum von wenigen Quadrat-Meter Grundfläche ausreicht, um eine Anlage für 30, 40, 50 und mehr Lampen aufzu- nehmen. Gekauft werden solche Anlagen nunmehr schon für nur zehn Lampen, also etwa den Lichtbedarf eines mittleren Ladengeschäfts, einer kleinen Restauration u. s. w.

In richtiger Würdigung der Bedeutung der Einzel- anlagen hatte vor Kurzem Hr. Baummeister und Stadt- verordneter Hartwig in Dresden als Berichterstatter des Verwaltungsausschusses hervorgehoben, daß es für alle Theilhaber vortheilhafter sei, die Stadt nicht von einer ein- zigen großen Centrale aus zu versorgen, sondern das Gebiet in eine Anzahl kleiner Bezirke zu theilen, von denen jeder eine unabhängige Blockstation darstelle. Er drang allerdings in Dresden mit seinen Anträgen nicht durch, da die vorgefasste Meinung für eine große städtische Centrale sich als zu stark erwies. Er hat indessen seinen Bericht in Buchform veröffentlicht. (Der elektrische Strom als Licht- und Kraft-Quelle, Dresden 1894, Selbstverlag), und es ist sicher, daß zahlreiche, ihrer Verantwortung sich bewußte Stadtverordneter bei Beratungen über die Frage der Stromversorgung dieses Buch nicht ohne Nutzen zu Rathe ziehen werden. Denn aus der oben geschilderten Art, wie in deutschen Städten neuerdings die Frage der Versorgung mit elektrischem Strom entschieden wird, geht hervor, daß die Erkenntnis sich mehr und mehr Bahn bricht, es handele sich nicht um die Errichtung eines großartigen Gebäudes, an welchem mit Goldbuchstaben die Worte Städtische Electricitätswerke stehen, also ge- wissermaßen einer neuen Schandenschrift, sondern darum, den Bewohnern der Städte elektrischen Strom in der vor- theilhaftesten Weise zu Gebote zu stellen.

Wir waren rasch sehr gute Freunde geworden, er, der alte Schullehrer des lieblichen Dörfchens am Rhein und ich, sein ihm vor zwei Monaten beigegebener Assi- stent. Jeden Abend saßen wir in der dichten Laube an dem stolzen Strom, jeden Abend voll neuen Entzückens über unseres Vaterlandes wunderherrlichste Landschaft. Schon lag mein junges Leben offen vor meinem bejahrten Kollegen, wenige Jüge daraus, gelegentlich erzählt, hatten seinem klaren Geiste ein vollkommenes Bild meiner Jugend zu schaffen vermocht. Auf meinen Wunsch, auch aus seinem Leben etwas zu hören, hatte er lächelnd geant- wortet:

„Mein lieber, junger Freund, — das ist so glatt dahingeflossen, und wenig ist daraus zu erzählen. Nicht einmal so ein kleiner Roman hat sich darin abgepielt, denn das Ereigniß, das vielleicht einer hätte werden kön- nen, ist jäh und beinahe lustig abgebrochen worden.“ Gebanftvoll hatte der Alte dann geschwiegen, und ein Gefühl der Ehrsucht hatte mich abgehalten, jenem Ereignisse weiter nachzuforschen. — Da führte mich, — es mochten einige Wochen seit dem erwähnten Gespräch verfloßen sein, — mein alter Freund eines Abends vor einen Rosenstrauch in seinem kleinen Gärtchen. Eine weiße Blüthe leuchtete uns entgegen.

„Darunter,“ — und er wies auf den Stock, — „liegt ein treuer Freund von mir begraben, — schon viele, viele Jahre! Ein Pudel ist es gewesen, ein häß- licher, schwarzer Pudel! Fragen Sie einmal die älteren Leute unten im Dorf; — sie werden Ihnen viel Gutes von Caro erzählen können! Das Beste aber, das er in seinem Leben überhaupt gethan, das that er mir einst. — Sie sehen mich so erwartungsvoll an, nun, er hat mich weder aus dem Wasser gezogen, noch vor Dieben und Räubern geschützt. Aber einem schwachen Mädchen rettete er den Frieden, mich bewahrte er vor Schimpf und Schande, — er, der unscheinbare, schwarze Hund und ein raschelndes Eichenblatt! — Kommen Sie in die Laube, lieber Freund, ich erzähle Ihnen die Einleitung zu meinem Roman und den tragikomischen Schluß, — der Roman selbst — fehlt.“

„Wie unsere trauten Mädchen, so fange ich an: Es war einmal ein frischer, hoffnungsvoller junger Mann — und das war ich! Sorben hatten sich die Thore des Seminars hinter mir geschlossen, und ich wariete nur, daß Fortuna mir jetzt einen recht guten Erzieherposten in den Schooß wärfe. Wenn doch alle Erwartungen so rasch erfüllt würden, als diese — thatsächlich war es mir in kurzer Zeit gelungen, bei einer schlesischen Familie, der höchsten Aristokratie des Landes angehörend, eine Stelle als Erzieher des sechsjährigen Sohnes zu finden. Mit welchem Geföhlen ich mich damals auf den Weg machte, brauche ich Ihnen kaum zu schildern; Sie werden selbst Pläne schmiedet und Lustschlösser erbaut haben. All mein Wissen und Können einzusetzen, um in den Geist des mir anvertrauten Knaben die Grundzüge zu allem Schönen und Guten zu legen, ihn heranzubilden zu einem Menschen in des Wortes edelster Bedeutung, das war mein heiliger Vorsatz! Daneben wie die dann meine Phantasie auch andere Bilder: Eine holde Mädchen- gestalt, vielleicht ein Pärchenkind der Gräfin, würde auf dem Schloße sein, wir würden uns kennen, verstehen, lieben lernen — und was dergleichen schöne Dinge mehr sind, die eines Jünglings Herz bewegen. Nun, mein lieber Freund, es ist auch anders gekommen, ganz anders — besser vielleicht — wer weiß es?“

Der Erzähler hielt inne. Die Dämmerung war herabgesunken, der Wind trug den Duft der weißen Rose zu uns herüber.

„Aber eine Tochter war da, sechzehn Jahre alt — wie schön war sie! Erlassen Sie mir, Ihnen ihre Schön- heit zu schildern; noch steht das Mädchen vor meinem Auge, daß ich es zeichnen könnte! Als ich sie zuerst sah — ich glaube, ich taumelte, ich war geblendet —, was ich zuerst zu ihr sprach — ich weiß es heute ebenso wenig, als damals. Anfangs war ich wie im Rausch, ihre Stimme schon verwirrte mich, ich zitterte beinahe vor ihrer Nähe, und doch sehnte ich sie herbei — ich konnte mich selbst nicht wider.“

Der Junge, mein Bögling, war wie alle kleinen Jungen. Lesen und Schreiben ward ihm gerade so schwer, als es mir einst geworden ist, und er war zu Zeiten ebenso unartig, als ich es einst war und Sie es gewesen sind, — kurz, all' jenen guten Eigenschaften, die ich seiner Seele einzupflanzen, mit so ernst vorgenommen, mußte erst durch das Ausrotten einiger weniger guten der nöthige Platz geschaffen werden. Die Eltern waren, wie es wahre Gelehrte sind, freundlich und herab- lassend gegen mich, der Schranke wohl bewußt, die uns trennte. Einen Freund aber gewann ich schon in den ersten Tagen: Caro, den schwarzen Pudel! Wodurch ich mir seine Liebe eroberte, mußte er in seinem Hundes- geruch jedenfalls allein wissen, — ich weiß es nicht! Ich jagte ihn weder fort, noch lockte ich ihn je, zumeist überjad ich ihn gänzlich, wo ich aber ging und stand: Caro folgte mir wie mein Schatten!“

Ein freundliches Lächeln flog über des alten Lehrers Antlitz, und seine Rechte machte eine Bewegung, als ob sie sanft des Pudels Rücken streichelte. Dann fuhr er fort:

„Bald war es mir klar: Ich liebte Gerda, liebte sie mit dem Feuer der ersten Leidenschaft. Jener Mann, in dem ich mich in ihrer Gegenwart anfangs befunden, schwand natürlich halb, oder dafür zog eine große, heilige Liebe ein in mein Herz. In jenen Tagen dachte ich nicht an die Zukunft, nicht daran, was aus dieser

Neigung werden sollte. Dieses ganze Ausgehen in der Gegenwart war ja das Köstlichste, was es für mich gab, war ja so voller Wonne, daß es Selbstpeinigung gewesen wäre, darüber hinaus zu denken! — Einen Tages aber hörte das auf, — und dieser Tag zeigte mir, was ich nie zu hoffen gewagt, — daß Gerda mich wieder- liebte!“

Leise, zitternd vor Bewegung kamen diese Worte von des Erzählers Lippen, leise, wie das Wiebgeflüster eines Mädchens. Uebermüdet von der Erinnerung, bog er das Haupt weit zurück, und glänzenden Auge blickte er zum Himmel empor, an dem schon der Abendstern erstrahle. Dann begann er wieder:

„Sie liebte mich! Untrügliche Zeichen hatten es mir bewiesen, jubelnd klang es in mir: Sie liebt Dich!“

Aber was war das? Wie ein Alp fiel es mir auf die Brust, als wäre mir ein Schleier jäh zerrissen, so trat es mir vor die Seele: „Was nun? Was soll aus Deiner Liebe werden?“ Ein Jammer klang aus diesen Worten, ein tiefer, grenzenloser Jammer. Mit erschreckender Klarheit ward es mir ja bewußt: Du kannst sie nie, wie Dein nennen! Sie, die stolze, verwöhnte Comtesse, den Edelsten des Landes angehörend, aufge- zogen mit aller Pracht der Großen, und ich — ein armer Schulmeister, ohne Zukunft, der nur sein Wissen Wissen sein Eigen nennt und seine Liebe! Sehen Sie, junger Freund, das war ein Punkt, wo dieses Ereigniß meines Lebens ein Roman hätte werden können, dieses Wol gab ich ihm eine andere Richtung, das zweite Mal that es der Zufall oder — das Schicksal!

Sobald ich mir Alles klar gemacht, so klar, daß mir selbst schauderte, war ich mir meines nächsten Schrittes bewußt. Ich mußte fort! Sie war ja noch so jung, halb ein Kind noch, sie würde diesen, ihren ersten Schmerz vielleicht, rasch überwinden. Und sie, nur sie war ja die Hauptsache, — ich liebte sie so innig! Noch war es nicht zu spät, — noch war kein Wort des Geständnisses gefallen. Mit Fieberhast erbat ich eine Unterredung mit dem Grafen: Heimweh, Unwohlsein schügte ich vor, ich könnte wohl das Klima nicht ver- stöden, verwirrter Rede vorbrachte. Sie mochten auch dem Grafen nicht ganz wahrscheinlich bedanken, — er schüttelte mehrmals das Haupt: den wahren Grund hätte der stolze Aristokrat jedenfalls für undenkbar gehalten! Aber er willigte ein; in vierzehn Tagen konnte ich gehen!“

Wiederum hielt der Erzählende inne. Seine Brust mochte schneller, mit Sorge betrachtete ich seine tiefensten Jüge. Schon wollte ich ihn fragen, ob er sich den Schluß nicht für ein anderes Mal ersparen wollte, als er rasch fortfuhr:

„Diese vierzehn Tage Ihnen zu schildern, erlassen Sie mir. Sie schienen mir ein grauenvolles Jahr. Neugierlich beherreichte ich mich, hauptsächlich im Verkeh- mit Gerda, — sie durfte ja nichts merken. Aber oft ruhte ihr Blick schmerzlich auf mir und zog mir das Herz in Dual zusammen. — Und nun, Freund, nun kommt der lustige Schluß der ersten Geschichte, lachen Sie, lachen Sie, — ich will versuchen, ob ich's heute auch kann!“ —

Er holte tief Athem, — mir war's gar nicht lächerlich zu Muth.

„Es war am Tage vor meiner Abreise, an einem schönen Nachmittage im September. Langsam wandelte ich die Allee des Parks entlang und setzte mich endlich auf eine Bank. Den Kopf in die Hand gestützt, schmer- mütiger Gedanken voll, achtete ich nicht meiner Um- gebung. Plötzlich hörte ich ein Rauschen von Frauen- kleidern; erschrocken ausbleichend gewahrte ich neben mir sie, die ich sah — Gerda! — Und wiederum, wie da- mals am Tage meines Einzugs ergriff mich ein Taumel, — all' meine Pläne, meine Vorätze wirkelten wild durcheinander, — meine Festigkeit, so lange schwer behauptet, bröckelte elend zusammenzubrechen. Sie gewahrte den Kampf in meinem Innern und da — da legte sich eine weiche Hand auf die meine und leise, flüsternd, tönten die Worte an mein Ohr: „Ernst — ist es wahr — Sie wollen fort?“ Da war es aus mit aller Selbst- beherrschung, verfloßen waren die Gedanken der Ent- scheidung, schon wollte ich aufspringen, mich ihr zu Füßen werfen und mit erlösendem: „Gerda, Gerda, ich hab' Dich ja so lieb!“ — all' dieser Dual ein Ende machen — da sprang unter der Bank hervor mit wüthendem Gebell Caro, der Pudel, gerade vor meine Füße und auf ein weltes Eichenblatt, das ihn wohl durch sein Rascheln zornig gemacht hatte. Und dieses Wellen löste den Zauber, der mich gefangen hielt. Ich war wieder Herr über mich geworden. Hast Du sie lieb, so gib sie jetzt frei, jetzt! Mit einer Stimme, über deren Ralte ich mich selbst enisetzte, sprach ich, langsam und schneidend, des Mädchens Frage ganz umgehend: „Es ist kühl ge- worden, Comtesse, gehen wir!“ Das Auge starr auf mich gefehet, sprang sie auf; darn warf sie den Kopf zurück und ging, stolz, ohne mich anzusehen — jeder Zoll eine Aristokratin. — Ich blieb stehen, regungslos, — aber als ihre Gestalt in einer Biegung des Weges verschwand, als die furchtbare Gewißheit in mir aufstieg, daß sie mir nun verloren sei, unwiderbringlich verloren, da überwältigten mich meine Geföhle, und ich brach auf der Bank zusammen. — Am andern Morgen verließ ich das Schloß mit Caro, dem Pudel! —“

Der Erzähler schwieg, leise griff ich nach seiner Hand. Wir erhoben uns und gingen langsam das Gärtchen hinunter zum Rhein. Und wehte der Nacht- wind um unsere Stirnen; die Sterne funkelten.

Amthliche Anzeigen

Fahndung.

Dahier wurde folgendes ent-
wendet:
1. In der Zeit vom 11. bis 15.
l. Mts. im Hause S. 2, 6 l. weiß-
leinenes Bettuch („E. R.“ gr.),
1 Paar grauwollene Frauen-
strümpfe, 1 blau u. gelbbraune
Arbeitskürze, 1 gebähter, weiser
wollener Wäschebeutel.
2. In der Zeit vom 15.—17. l.
Mts. am Rheinortland eine 5 m
lange Leiter.
3. Am 26. l. Mts. im Hause
D. 4, 11 4 Rückenstühlen, 1 schwarz-
und weißfarbiger Frauenrock aus
Baumwollenzeug und 1 blauer,
weißgeblumter baumwoll. Frauen-
rock.
4. Am 26. l. Mts. im Hause
B. 7, 15 1 silberne Remontoruhr;
(No. 2696).
5. Am 26. l. Mts. vor dem
Bronner'schen Laden (D. 2, 4) 1
schwarzlebernes Portemonnaie mit
15 R. Inhalt.
Um sachdienliche Mittheilungen
wird ersucht.
Mannheim, 29. Sept. 1894.
Criminalpolizei;
König;
Polizeicommissar.

Bahnsehwellen-Versteigerung.

Am
Dienstag, den 2. October 1894.
Vormittags 8 Uhr
werden, in Station Walldorf
lagernd, im Barfuss 8. Klasse
dortselbst:
49 Stück angewechste
tieferne Mittelschwellen, 639
Stück angewechste eichene
Mittelschwellen und 81 Stück
angewechste eichene Weichen-
schwellen lospreisig an
den Meistbietenden versteigert.
Der Bahnmessier: Koes.

Verein für klass. Kirchenmusik.

Rächsten
Montag, den 1. October,
Abends halb 8 Uhr
Wiederbeginn der regel-
mäßigen Proben.
Damen und Herren, welche dem
Vereine als active Mitglieder bei-
zutreten wünschen, belieben sich
zu melden bei Herrn Musikdirektor
Hänlein, B. 6, 8, täglich Mittags
zwischen 12 und 1 Uhr.
Der Vorstand.

Grabelberger Stenografenverein Mannheim

Der Unterricht in Steno-
graphie findet statt:
Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag,
Abends 7 1/2 Uhr
in den beiden Nebenzimmern
der Restauration Mäule,
L. 13, 16, neben dem Eisen-
bahn-Hotel, wo sich an ge-
nannten Abenden noch Theil-
nehmer melden können.
Der Vorstand.

„Mannheimer Zitherkranz.“

Local: „Neue Schlange.“
Samstag, 6. October t., Abends 8 Uhr im Casino-Saal R 1
Stiftungsfest
mit Concert und darauffolgendem Tanze
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder herzlich einladen.
Vorschläge für Einzuleihende wollen bis spätestens den 3. Oc-
tober e. eingereicht werden.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Der Vorstand.

Son 1. October ab wohne ich in
L 2, 9.
K. Würt. Oberamtsarzt a. D.
Fr. Fischer
Homöopathischer Arzt.
Vertreter der gesammten Naturheilkunde.

F. Imbach, Mode-Bazar
Kunststrasse, engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Kopfwaschen für Damen

wird bei Eintritt der warmen Witterung zur Nothwendigkeit
Nicht nur, daß durch ein sachgemäßes Waschen des Kopfes und
der Haare dieselben von Schmutz, Staub und den lästigen Kopf-
schuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch
die bereits abgestorbenen und vernachlässigten Haare zu neuem
Wachsthum angetrieben. Mein wirklich reparator. Damenfrisier-
Salon ist mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen
und Haartrocknen ausgestattet und empfehle ich denselben zur
gefl. Benützung. Erfahrungen sind ausgeschrieben, da die Haare
vollständig getrocknet werden. Die Bedienung ist eine aufmerk-
same, als dieselbe von mir und meiner Frau ausgeführt wird.

Gh. Urbach, Herren- u. Damenfrisier
N 3, 78. Ecke der
Ansehstraße.
40548

Wirthschafts-Übernahme und Empfehlung.
Gönnern, Freunden und Bekannten theile ich ergebenst mit, daß ich mit
Heutigem mein Geschäft verbunden mit eigener Schlächtereier, von
G 7, 32 zur Madenburg, G 7, 32 nach
Fabrikstation Neckarau
(Haltepunkt der Lokalbahn)
verlegt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gäste
der Umgegend, sowie Neckarau und Mannheim stets mit feinsten Getränken
und vorzüglichsten Speisen aufs aufmerksamste zu bedienen und bitte um recht
zahlreichen freundlichen Besuch. — Sehr schönes Nebenzimmer mit Klavier-
benützung für die geehrten Familien zu kleinen Ausflügen.
Vorzügliche, reine Weine.
Ausschank von hochfeinem Lagerbier
aus der Brauerei zum Löwenkeller.
Prima Küche. — Mittagstisch im Abonnement u. à la carte.
Täglich warmes Frühstück.
Hochachtend
49014
Carl Rieth,
seitheriger Restaurateur zur Madenburg G 7, 32.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Seitens des Festausschusses
für die Enthüllung-Freier
des Kaisers Wilhelm-Denk-
mals ist unser Verein zur
Theilnahme an dem Festzuge
eingeladen.
Wir bringen dies zur gefl.
Kenntnissnahme unserer verehrl.
Mitglieder mit der Bitte, sich
an der Feier recht zahlreich
zu betheiligen. Einzelnungs-
liste liegt auf unserem Bureau
auf; Schluß der Liste Sonntag,
den 30. d. Mts., 12 Uhr
Vormittags.
Nur diejenigen, welche sich
einzeichnen erhalten durch Ab-
gaben die Berechtigung zur
Theilnahme.
Der Vorstand.

Für Hausfrauen!

Gegen alle Wollschäden
aller Art liefert sehr haltbare
Kleider, Unterrock u. Mantel-
stoffe, Damentuche, Burkin,
Strickwolle, Portieren, Schlaf-
u. Teppichdecken in den neuesten
Mustern zu billigen Preisen.
R. Eichmann,
Ballenstedt a. Harz.
Annahmestelle u. Muster-
lager bei Herrn Ph. Aug.
Feig, P 6, 6.

Zahn-Atelier
S. Stein, G 3, 16.
Einsehen künstlicher Gebisse,
Zahn v. 2 M. 50 an. Schmerz-
los Numbiren, Zahnziehen etc.
Sprechstunden: Sams-
und
Viertags von 9—12 u. 2—5
Uhr.
46080

Deutsche Union-Bank in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen provisionspflichtige laufende Rechnungen
provisionsfreie Check-Rechnungen.
Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In-
und Ausland und gestatten unsern Clienten nach Voreinbarung
auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu
trasiren.
Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handels-
plätze der Welt aus.
Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpa-
piere an allen deutschen und ausländischen Börsen.
Wir übernehmen die Versicherung verlosbarer Werth-
papiere gegen Coursverlust und die kostenfreie Kontrolle der
Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt
sind; auch liegen die Zeichnungslisten zur Bedienung unserer Clienten
an unseren Cascen auf.
Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen
des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in ver-
schlossenem Zustande und die Aufbewahrung und Verwaltung
von Werthpapieren jeder Art in offenen Zustande und besorgen
alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten
Werthe werden in unseren feuerfesten Casengewölben aufbewahrt.
Die Direction.

Wilhelma
deutsche Kapital-Versicherungsanstalt in
Berlin
eine der populärsten Versicherungsgesellschaften, schließt
Lebensversicherungen auf den Todesfall, sowie solche
auf eine bestimmte Lebenszeit, ferner Aussteuer-, Renten-
und Altersversorgungsversicherungen mit vollem
Antheil am Geschäftsgewinne ab;
Volksversicherung
gegen Monatsbeiträge von 50 Pfg. an, ohne ärztliche
Untersuchung.
Zur Aufnahme von Anträgen und zur Auskunfts-
ertheilung empfiehlt sich die
Subdirektion J. A. Theelen, Mannheim, M 2, 5.
Agenten an allen Orten gesucht.

Schützen-Gesellschaft.
Vorgenommener Auslosung entsprechend, kommen für
das Jahr 1894 folgende unserer Schuldscheine zur Auf-
zahlung:
a. von dem 1863er Anlehen
Nr. 4, 11, 13, 14, 15, 20, 30, 41, 67, 76, 111, 129, 131,
171, 203, 204, 226, 263, 270, 356, 445, 598, 731, 762, 777.
b. von dem 1875er Anlehen
Nr. 24, 36, 96, 123 und 124.
Die Einlösung der Scheine erfolgt vom 1. October ab
täglich während der Geschäftsstunden durch Herrn Adolf
Schmidt, Lt. F 1 Nr. 3.
Mannheim, den 15. September 1894.
Der Vorstand.

A. Hasdenteufel Pianoforte-Fabrik

C 3, 9 Mannheim C 3, 9
Spezialität in Reparaturen unter
Garantie bester Ausführung.
Vorzüge: Große sanfttönende Töne, elegante
Spielart und unverwundliche Dauerhaftigkeit.
empfehle ihre aus nur prima Material gebauten Pianinos ver-
schledener Grössen und stylvollen Ausstattungen in Schwarz,
Nuss- und Eichenholz.
Von ersten Musikautoritäten als bestes Fabrikat
anerkannt und empfohlen.
Verkauf direct in der Fabrik. Mässige Preise.
Weitgehende Garantie. Zahlungsvereicherung.
Umtausch gebrauchter Instrumente.

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Table with columns for dates (Sept., October, November) and names of individuals registered in the civil status register.

Zur Festlichkeit der Enthüllung des Kaiserdenkmals empfiehlt: 48961

Fertige Flaggen und Flaggenstoffe

in allen Landesfarben

nebst dazu gehörigen Stangen u. Spießen zu sehr billigen Preisen.

J. Gross Nachfolger

F 2, 6, am Markt.

Großes Lager aller Farben in Flaggenstoffen zur Decoration.

- D 1, 12 2. St., Seitenb., 1 mittlgr. Zimmer u. Küche zu vermieten. 48429 Näheres 2. Stod.
- D 7, 20 2. St., Wohn. 5 u. 6 B., Bades. 1 v. 48897
- E 5, 14 1 leeres Parterre-Zimmer zu vermieten. 47448
- E 8, 14 Hochparterre-Wohnung, 4 Zimmer etc. eventuell auch als 2 Comptoirs sofort zu vermieten. 48430
- F 3, 8 Eine Gaupenwohn., zwei Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung enthalten, billig pr. 1. Okt. zu verm. 47182
- F 5, 3 3. Stod., ein leeres Zim. zu verm. 48226
- F 5, 3 3. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 44517
- F 5, 16 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu v. 47892
- F 6, 13 Gaupenwohnung zu vermieten. 48203
- F 7, 11 3 Zim., Altk., Küche, Badzimm. u. Zubeh. zu verm. 48550
- F 8, 7 4. Stod., 6 Zimmer u. Badzimmer nebst Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. 41748 Näheres F 8, 6a, 2. Stod.
- F 8, 8 3. Stod., schöne Wohnung, 6 Zim., Speisekammer, Badzimm., große Terrasse u. f. w. per 1. Okt. zu vermieten. 48282 Näh. im Compt., Hintergeb.
- F 8, 14 3. St., 3 Zimmer u. Küche (sof. oder später zu vermieten). 48250
- G 3, 11 2. St. Obh. 3 Zim., Küche, Magdamb. u. Dgbr. zu verm. 48066 Näheres 3. Stod. links.
- G 7, 4 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 48419 Näheres G 7, 6.
- G 7, 7 Part.-Wohnung, 6 Zimmer, Küche nebst Zubeh., neuhergerichtet, zu vermieten. 48597
- G 7, 15 nächst dem Aufsenring, hübsche Wohnung, 6 Zimmer, Maniade, Zubeh. u. Gas- und Wasserl. zu verm. 45571
- G 7, 22 2-3 gr. eleg. Hochpart.-Zim. u. Küche zu verm. 48934
- G 7, 27 Gaupen-Wohnung zu vermieten. 48287
- G 7, 28 3. St., 8 Zimmer, Küche nebst Zubeh. in ruhigem Hause sofort zu verm. Näheres 2. Stod. 47173
- G 7, 31 2 (schöne Parterre-Zimmer zu verm. Näheres 2. Stod. 48002
- G 8, 21 abgechl. Wohn., 2 Z. u. Küche z. v. 48888
- H 4, 25 11. Wohn. an ruhige Leute zu v. 48050
- H 7, 19 2 St., 14. Wohn., 3 Zim. u. Küche, Speisekammer zu verm. 48782 Zu erfragen 2. Stod. Hinterh.
- H 7, 19 1 Gaupenwohn., 2 Zimmer mit Küche zu vermieten. 47403
- H 7, 21 Mansardenwohn., 2 Zimmer, Küche mit Vorplatz sof. zu v. 46454
- H 7, 25 2. Stod., Seitenb., abgechl. Wohnung (3 Zimmer u. Küche) zu v. 48874
- H 7, 26 febl. Gaupenwohn., 2-3 Zim. an ruh. Leute z. v. Näh. Compt. 48498
- H 8, 3 Ringstraße, hochpart., 5 Zim., Küche und Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. 46551 Näheres H 7, 27. Bureau.
- H 8, 20 4. St., 1 Zim. u. Küche zu v. 48999
- H 9, 56 2. Stod., schöne Wohnung, 6 Zim., Küche und Zubeh. zu verm. Näh. G 8, 8. Hof. 48204
- H 9, 14a 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 47339
- H 9, 18 3. St., 2 H. Wohnungen zu v. 48309 Näheres parterre daselbst.
- H 10, 25 2 Zim. u. Küche m. Tischl. z. v. 48274
- H 10, 27 part., 1 Zimmer u. Küche z. v. 48897
- H 10, 28 1. St., 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute zu v. Näh. H 5, 2. 47996
- I 2, 3 Marktstr., 2 Part. 3. m. 2 Z. u. v. Näh. 2. St. 48904
- J 4, 10 2 Zimmer u. Küche billig zu v. 48286
- J 5, 2 1 abgechl. Wohnung, 2 Zim. u. Küche u. 1 Wohnung, 1 Zim. u. Küche sofort zu verm. Näh. 2. Stod. 48120
- J 7, 12 2. St., 7 Zim. mit Balkon u. Gabelanrichtung sof. od. spät. zu verm. Näh. J 7, 10, Laden. 46846
- J 9, 33 2-3 Zimmer und Küche zu v. 48947
- J 9, 35 2 Zimmer u. Küche zu verm. 48612
- K 1, 3 elegante Wohn. mit 8 heßen, geräumigen Zimmern, Balkon und mit allem Zubeh. per 1. Oktober zu v. Näheres parterre. 43072
- K 1, 7 Breitenstr., 3. St., febl. Wohn., 6 Zim. und Zubeh. zu verm. 48813
- K 1, 15 2. St., 7 Zim. u. Küche zu verm. 48388 Näheres parterre.
- K 2, 17 Ringstr., Gaupenwohn., 1 Zim., Küche u. Zubeh., auf die Straße, zu verm. Näh. 2. St., l. 48507
- K 2, 22 2. St., 2 ob. 3 Zim. u. Küche zu verm. 48225
- K 2, 29 1. Stiege, 3 Zimm., Küche sof. od. spät. zu v. Näh. G 3, 10. 47958
- K 4, 8 2. Stod., Wohnung v. 3 Zimmern und Zubeh. zu verm. 47724
- K 4, 18 Wohn. mit Werkstatte od. Magazin zu vermieten. 48766 Näheres P 6, 21, 2. St.
- K 4, 16 1 Zimmer, Küche u. Keller zu v. 47877
- L 2, 6 1. ob. 2. St., 4 Zim., Küche u. Magaz. od. Werkst. bill. sof. bgh. z. v. 48995
- L 11, 1 1 Zimm. mit freier Aussicht zu verm. Näheres 4. Stod. 48773
- L 12, 7b zwei leere Part.-Zim. zu verm. Näheres von Schilling'sche Verwaltung, E 5, 1. 48609
- L 13, 1 3. St., Wohnung, 5 Zimmer, Balkon u. allem Zubeh. per Ende Oktober zu vermieten. 48324 Näheres 3. Stod.
- L 13, 18 Schlossgartenstraße, 2. Stod., 7 Zim. u. Zubeh., Balkon u. Veranda per sofort oder später zu verm. Näheres L 13, 17c. 43361
- L 14, 4 hoheleg. 3. St., 6 gr. Zim. mit Balk. u. Veranda, Bad., u. Mädchenzimmer, gr. Küche m. Speisek. und sonst. Zubeh. sofort zu vermieten. 48916
- L 15, 8 2. St., 8 Zimmer, Küche u. Küche an ruh. Leute z. v. 48293
- M 2, 13 Eine feinste, Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer und Zubeh. zu vermieten. 48908
- N 1, 8 1 H. Entree-Wohn., v. 1. Okt. z. v. 48753
- N 3, 2 2. Stod., 1 Wohnung, neuherger., z. v. 48856
- N 3, 16 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 48577
- O 3, 10. Kunststraße, Eckhaus, 7 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubeh. v. sofort zu vermieten. 48910 Näheres K 1, 17. Laden.
- O 4, 2 ist der 2. St., febl. aus 3 Zim. u. Küche von Mitte Okt. ab z. v. 47773
- O 5, 13 4 Zimmer, Küche per sof. od. später zu vermieten. 48228
- O 6, 8 1 sehr schöne Wohn., 2 Zr. hoch, sofort od. später zu verm. Näh. 1 Zr. 47150
- P 3, 31 4. St., 3 Zimmer, 2 Küche nebst Zubeh. sofort zu vermieten. 48998
- P 4, 2 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 48588 Näheres 3. Stod.
- P 4, 15 Strohmart P 4, 15. 2. Stod., 2 große Zim., Küche, Keller sof. oder später zu verm. Zu erst. P 4, 14. 48730
- Q 2, 20 2. St., 1 Wohn., 3 Zim., Küche nebst Zubeh. sof. zu v. 48092
- Q 4, 6 kleine Wohnung zu vermieten. 48955
- Q 4, 21 1. ob. 2. St., 5 Zimmer nebst Zubeh. an ruhige Leute sofort zu vermieten. 47134
- R 3, 5 1 2. Wohnung im 2. Stod. auf b. Str. geb., sofort zu verm. 48967
- R 3, 15b 11. Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. bis Okt. zu vermieten. 40173
- R 5, 6 2 kleine Wohnung zu verm. 48403
- R 7, 67 Neubau, mehr. Wohnungen zu verm. Näheres R 6, 7. 47701
- R 7, 10 2. St., Schulstr., mehr. gr. u. H. Wohn. z. v. 48923
- S 1, 15 4. St., abgechl. Wohn., 2 Zim. u. kleine ruh. Familie per Oktober zu verm. Näheres 2. Stod. 47018
- S 2, 20 3 Zim. u. Küche od. 2 Zim. u. Küche sof. zu v. Näh. im Laden. 47881
- T 1, 3a Neustadtstraße, 4. Stod., 4 Zim. und Küche per sofort zu vermieten. 35280 Näheres Gebr. Hoffmann, Vangelstraße, Kaiserling 26.
- T 1, 13 3. St., 4 Zim., Küche u. Zubeh. sof. od. später zu vermieten. 47578
- T 2, 13 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. S 1, 9, 3. Stod. 48996
- T 3, 5 11. Wohn. mit großem Keller zu verm. 48880
- T 5, 4 Vorderb., 3 heße Z., 8 u. Zueh. zu v. 47876
- T 6, 12 1 Zim. u. Küche zu vermieten. Große Wergelstraße 43, 45. 47 versch. Wohn., 5, 2 u. 1 Zim. u. Küche sof. zu v. Näh. U 6, 19. 38782
- T 6, 14 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. Näh. 3. St. 47940
- T 6, 35 2 Zim. u. Küche zu verm. 48611 Näheres 2. Stod. u. S 4, 23.
- U 3, 17 am Friedriehsring, 1. ob. 2. St., 5 Zimmer mit Zubeh. ev. auch mit Bureau zu verm. Näheres parterre. 48208
- U 4, 12 2 u. 3 Zimmer mit Küche und Zubeh. zu vermieten. 48999
- U 5, 11 1 Zim. u. Küche an ruh. Leute z. v. 48293
- U 5, 25 Wohn., Glasabchl., 2 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu verm. 47795 Näheres 2. Stod.
- U 5, 26 2. St., abgechl. Wohnung, ein Zimmer u. Küche nebst Zueh. zu vermieten. 48253 Näheres L 13, 14, 2. St.
- U 6, 16 Parterre-Wohn., 5 Zim., Küche, Keller, Magdamb. sof. zu v. Näh. U 6, 19, part. 47855
- Wegen Verlegung U 6, 18, Friedriehsring, Wohnung, 2. St., 4 Zimmer, (Balkon), Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. parterre. 48261
- U 6, 20 3. St., 2 Zim. u. Küche sof. z. v. 48774
- U 6, 27 leeres, helles Mansardenzimmer z. v. Näheres 2. Stod. 48330
- Schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche nebst Zubeh. sowie eine schöne Werkstätte zu vermieten. 45554 Zu erst. H 8, 28, 2. St.
- Wiedere kleine Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen 44089 H 8, 28, 2. Stod.
- Kaiserling, 4. Stod., 6 Zim., mit Zubeh. ab 1. Sept. zu verm. Näheres Gebr. Hoffmann, Kaiserling 26. 45265
- 4-12 Mark
1, 2 u. 3 Zimmer mit Wasserl. und Keller zu verm. 38727 Trattnerstr. Nr. 8-10. Schwegingerstr. rechts.
- 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu v. Näh. K 4, 12, 2. St. 44793
- Sedenheimerstr. 46a, 3 Zimmer und Küche zu verm. Nachfragen 3. St. 48774
- 3-4 Zimmer in guter Lage zu verm. Näh. B 7, 15, im Compt., im Hof links. 44492
- 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. R 3, 4. 47354
- Neubau, 2. Stod., bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen u. Zubeh. ganz od. getheilt z. v. Näh. i. Verl. 46970
- I. Querstraße 2, 1 Zim. u. Küche an kl. Familie zu verm. 48065
- Schwegingerstraße 19/21, Wohn., 1 Zim. u. Küche, Preis M. 9, sowie 2 Zim. u. Küche, Preis M. 14, zu v. 48018
3. St., 3 Zimm., Küche, Abtritt, Glasabchl. sof. z. v. 48999 Näh. Schwegingerstr. 20, 2. St.

- H 2, 6 einf. möbl. Zim. mit Koff. zu v. 48028
- H 2, 9 3 Zr., 1 feinstes Zim. für 15 Zr. z. 1. Okt. zu v. 47849
- H 7, 5 1 g. möbl. Zim. mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 48592
- H 8, 5 Ringstr., 2 Zr., möbl. Wohn- u. Schlafzim. a. 1 od. 2 Herren bill. zu v. 48737
- H 8, 5 Ringstr., 2 Zr., 1 f. möbl. Zim. z. v. 48758
- H 8, 39 1 g. möbl. Zim. zu v. Näh. 2. St. 48249
- H 9, 16 2. St., links, 1 g. möbl. Zim. zu verm. 48495
- H 9, 20 4. Stod., möblirt. Zimmer auf die Straße geb. zu verm. 48943
- H 10, 24 2. Stod., 1 gut möbl. Zim. preisw. wüthig zu verm. 48508
- H 10, 24 4. St., 1 g. möbl. Zim. f. z. v. 48278
- J 1, 5 2. Stod., 1 gut möbl. Zim. an einen besseren Herrn sofort zu verm. 48779
- J 5, 4 2 Zr., 1 g. möbl. Zim. a. die Str. geb., mit sep. Eing. sof. bill. zu v. 48999
- K 1, 15 4. St., 2 möbl. Zim., ganz oder getheilt, mit sep. Eing. z. v. 48937
- K 2, 25 2. St. rechts, möbl. Zim. z. v. 48923
- K 2, 29 2. St., 1 f. möbl. Zim. auf die Straße gehend, sofort zu vermieten. 48598
- K 3, 1 3. St., 1 f. möbl. Zim. sof. zu verm. 48018
- K 3, 20 1 ob. 2 fein möbl. Part.-Zimmer mit oder ohne Pension z. v. 48869
- K 4, 6 gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten. 48871
- K 9, 16 über 3 Zr., 1 gut möbl. Zimmer an 2 Herren zu verm. 48622
- L 2, 4 mehrere möbl. Zim. an Herrn zu v. 47140
- L 4, 5 part. links, ein schön Part.-Zim. mit separ. Eingang sofort zu verm. 48439
- L 4, 9 1 gut möbl. Parterre-Zimm. sof. z. v. 47944
- L 6, 9 1 einf. möbl. Zim. u. Pension z. v. 48268
- L 12, 7 1/2 4 Zr., 1 f. auf die Straße geb. in Nähe der Post, zu vermieten. 48604 Näheres 4. Stod.
- L 14, 2 3. St., 1 ger. Zim., möbl. oder unmobl. zu vermieten. 48474
- L 14, 4 fein möbl. Zim. zu verm. 48917
- L 18, Thoräckerstraße 9, ein schön möbl. Part.-Zim. logisch zu vermieten. 47901
- M 4, 11 2 Zr. hoch, schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 47713
- M 5, 11 3. St., ein feines möbl. Zimmer zu v. 49002
- N 2, 9 1 möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermieten. 48585
- N 4, 24 3. St., 1 gut möbl. Zim. sof. z. v. 47760
- O 3, 4 2 Zr., möbl. Zim. m. Pension zu v. 48422
- O 5, 1 2. St. links, 1 möbl. Zim. an 1 bef. Fräulein mit Pension zu verm. 48951
- P 3, 12 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 47355
- P 3, 12 möbl. Zimmer mit Altk. zu v. 48935
- P 4, 2 1 f. möbl. Z. u. v. 48923 Näh. Weinrestaurant
- P 4, 8 2. St., 1 gut möbl. Zim. sof. z. v. 47913
- P 4, 8 2. St., 1 g. möbl. Zim. sofort zu verm. 48668
- P 5, 15/16 3. Stod., gut möblirt. Zimmer zu vermieten. 48861
- P 6, 12 2. St., einf. möbl. Z. an 1 Herrn od. Fräulein zu vermieten. 48830
- P 6, 13 2. St., 1 f. möbl. Zim. sof. z. v. 48920
- P 6, 16 part., 1 gut möbl. Zim. zu v. 48224
- Q 3, 2 1 Zr. h., 1 hübsches möbl. Zimmer an ein junges anständ. Mädchen oder Herrn zu verm. 48951
- Q 4, 22 ein möbl. Zim. zu vermieten. 48277
- Q 5, 14 gut möbl. Zim. für 12 Zr. pro Mon. a. 1. Okt. zu v. Näh. Laden. 49497
- Q 5, 19 hübsch möblirtes Zim. im 2. Stod. auf die Straße gehend, mit separ. Eingang per sofort preiswüthig zu vermieten. 47905
- R 1, 11 1 f. möbl. Part.-Zim., mit sep. Eing., zu vermieten. 48428
- R 3, 5 1 2. Stod., 1 möbl. Zim. auf die Str. gehend, mit oder ohne Pension zu vermieten. 48654

- R 3, 5 1 Zr., 1 bis 2 möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 48063
- R 4, 4 2 Zr., 1 bis 2 möbl. Zim. zu verm. 48982
- R 4, 8 1 schön möblirtes Zimmer im 2. Stod. zu vermieten. 47876
- R 4, 10 3 Zr., 1 bis 2 möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 48063
- R 7, 5 schön möbl. Zim. an einen Herrn od. Fräulein zu verm. 48610
- R 7, 33 3 Zr., vis-à-vis der Realchule, ein gr., f. möbl. Z. sof. od. sp. z. v. 48999
- S 1, 9a 1 Zr., ein fein möbl. Zim. sof. z. v. 48994
- S 2, 1 1 Zr. f. r., sehr gr., f. u. bequem möbl. Gg. a. 1 bef. Herrn v. 1. Okt. er. fr. z. v. 48923
- S 2, 5 part. links, schön möbl. Zim. (sep. Eing.) z. v. 47885
- S 3, 1 3 Treppen, gut möbl. Zimmer zu v. 48763
- T 1, 11 2. St., ein gut möbl. Zimmer, auf b. Str. gehend, zu verm. 47532
- T 1, 13 3. St., 1 gut möbl. Zimmer z. v. 48885
- T 2, 13 2 Treppen rechts, ein gut möbl. Zimmer billig zu verm. 47071
- T 3, 13 2. St. rechts, febl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an 1 oder 2 solide Herren zu vermieten. 47780
- U 1, 3 4. Stod., ein gut möbl. Zimmer zu v. 48940
- U 1, 16 2 Zr., 1 ob. 2 f. möbl. Zimmer bis 1. Okt. zu verm. 48111
- U 2, 1 einf. möbl. Part.-Zim. zu verm. 48794
- U 5, 13 Friedriehsring, 1 f. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension preiswüthig zu vermieten. 48084
- U 5, 21 2. St., ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 48782
- U 6, 4 III. f. möbl. Zim. zu verm. 48389
- U 6, 27 Obh., 1 g. möbl. Part.-Zim. billig zu v. 48586
- U 6, 28 2. St., gut möbl. Zim. zu v. 48773
- Am Speisemarkt ein fein möbl. Zimmer mit anstehendem Schlafkabinett sofort zu verm. Näheres 48291 G 2, 7, Baden.
- Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 48299 Näh. Kaiserling 32, 4. St.
- 2 schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang sofort zu v. Näheres P 6, 19 oder O 5, 15 (Laden). 48885
- Schwegingerstraße 3, 1 Treppe, vis-à-vis dem Katerall, ein gut möbl. Zimmer zu verm. 48907
- Katerallstr. 11, Nähe des Bahnhofs, 1 Etage, möbl. Zim. mit sep. Eing. zu verm. 48989
- Feine Zimmer, möblirt oder unmoblirt, sofort zu vermieten. Näheres Bismarckstraße, L 12, 10, parterre. 48883
- Schwegingerstr. 70a, 2. St. links, ein möbl. sowie ein leeres Zimmer billig zu verm. 47429
- (Schlafstellen.)
- G 6, 17 2. Stod. Obh., 2 gute Schlafstellen zu vermieten. 48289
- H 3, 9 Schlafstelle zu vermieten. 48447 Näheres parterre.
- K 3, 4 3. St., bessere Schlafstelle zu verm. 48929
- Kost und Logis
- C 2, 3 3. St. Kost u. Logis u. gut Mittag- u. Abendessen, 4 bis 5 Pf. 48641
- F 5, 1 3 Zr., 1 einf. möbl. Zim. für 1 od. 2 jg. Kaufleute oder Schüler mit od. Kost zu verm. 47929
- G 5, 1 3. Stod., 2 jg. Leute erh. Kost u. Logis. 48461
- H 7, 5c 3. St., Kost und Logis. 48534
- K 3, 7 2 Zr., groß möbl. Z. für 1-2 Herrn mit Pension zu verm. 48280
- M 1, 10 2. Stod., sehr gute Pension f. Schüler und Lehrlinge. 39920
- N 4, 18 2. St., möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten. 48971
- S 2, 13 part., Kost u. Logis u. Woche 7.50 M. 48922
- T 6, 7 2. Stod., Privat-Frischlag für bessere Herren zu verm. 48782
- Ein Fenster, hübsch möbl. Zimmer in gutem Hause an 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pension z. v. Näheres im Verlag. 48973
- Zu guter Familie können seine junge Leute sehr gute Pension erhalten. G 7, 18, 3. St. 47858
- Keine junge Leute erhalten gute Pension. 48996 N 6, 6 1/2, 3. Stod.

A. Ciolina
Mannheim * Kaufhaus.

Eingang sämtlicher Neuheiten in
seidenen u. wollenen Kleiderstoffen.

G. Tillmann-Matter, Atelier für **Photographie** und **Malerei.** **MANNHEIM**
P 7, 19 (Heidelberger-Strasse).
Telephon 570. Vielfach prämiert.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinwand nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.
• MEY • Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, Engros et en detail, Aug. Dreßbach, U 1, 2, Louis Schimmer, Q 1, 4, A. Herzberger, D 4, 8, A. Löwenhaupt Söhne, Wilh. Walter, Wilh. Jaeger, Louis Marsteller, Ludwig Emig, J. Kuleriem, Eduard Eisenmann, M. Hirschland & Comp., P 2, 1.

Schaufenster Gestelle
für jedes Geschäft
in Eisen, Messing & vernickelt.
Spohr & Krämer
Frankfurt a.M.
Sachsenhausen

FELS VOM MEER
Mederke u. vornehmste Halbmonatschrift in England, feinste Ausstattung und mit hochachtungsvollem literarischem Anseh. Kommen erster Kurieren u. Heftlieferungen sind die farbigen Kunstbeilagen und bunten Zeichnungen, von welchen kein Heft die in farbigen Kupferdruck ausgeführten Titelbilder: Eine Goldschmiede um die Welt.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE. 17 gold. & silb. Medaillen.
PALMITIN-SEIFE
Palmitin-Seife wird zur Lieblingseife von Jedermann nach einmaligem Gebrauche, das Stück 25 Pf.
Zu haben in den besseren Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Wer aus erster Hand
feinste Tuch-, Buckle-, Cheviot-, Kammergarn-, Paletot- u. Joppeartikel zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, verläumt nicht, unsere reichhaltige neue Musterkollektion zu besichtigen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise u. Qualität mit denen der Konkurrenz zu vergleichen. — Gleichzeitig erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer. **Lehmann & Hahn, Tuchfabrikanten** Spremberg, R.-L.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM & BERLIN
Spezialfabrik für den Bau von **Lokomobilen**
allerersten Ranges
Preislisten gratis zu Diensten.

Färberei Kramer
Chemische Wasch-Anstalt. 14 Ladens. Mechanisches Teppich-Klopfwerk.
Fabrik und Central-Bureau: **Bismarckplatz.**
Ladens: **C 1, 7. Bismarckplatz. S 1, 8.**

Erste Mannheimer Zuschneideschule nach System **Adolf Wilh. Schäd, Wien.**
Inhaber vieler goldener Medaillen und Diplome. Diese Methode ist gefeilt und wurde in der jüngsten Dresdener Ausstellung 1894 abermals mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.
Jede Dame, die nicht die geringste Idee von der Zuschneiderei hat, wird nach dieser weltberühmten Wiener Methode in kurzer Zeit gründlich ausgebildet, daß sie jedes Costume nach jeder Vorlage selbstständig anfertigen kann.
Jeden 1. und 15. des Monats beginnt ein neuer Kursus und werden Anmeldungen täglich entgegengenommen und näher Auskunft gerne erteilt.
Rein die jetzt existierende System kann Reduktionen leisten. Beste Zeugnisse von Herrn Adolf Wilh. Schäd selbst, beste Referenzen und Anerkennungen liegen zur Zeit. Anstalt auf: **Frau H. Kosel, K 9, 20, 2. Stod, Luisenring, nächst der Friedrichsbrücke.**

Cramer & Volke
o 3, 10. o 3, 10.
Neuheiten
in **Regenmänteln, Jaquettes, Capes, Morgenröcken, Blousen, Jupons.**
48747
Grosse Auswahl in jeder Preislage.

G. Neidlinger
Hoflieferant
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die bisherigen Raten für den Einkauf der reamunirten, auf der Chicago-Ausstellung wieder mit 54 ersten Preisen prämierten **Original Singer Nähmaschinen** herabgesetzt sind, um den Einkauf der für den Haushalt so ungemein nützlichen Nähmaschine noch mehr zu erleichtern. Neben einer geringen Anzahlung sind Raten festgesetzt von:
1 Mark wöchentlich
oder
4 Mark monatlich.
Maschinen, welche nicht für den Hausgebrauch gekauft werden, sondern ausschließlich dem Erwerb dienen sollen, werden gegen eine geringe Anzahlung und Max 1,50 wöchentliche Abzahlung auf Kaufvertrag abgegeben und gehen nach erfolgter Zahlung in das Eigentum des Käufers über.
Auf Wunsch werden auch Nähmaschinen auf beliebige Zeit gegen eine wöchentliche Rente von Max 1,50 verliehen, um es auch Demjenigen zu ermöglichen, der nicht kaufen will und nur vorübergehend genügend Arbeit hat, sich eine billige Hilfskraft zu verschaffen.
D 2, 1 MANNHEIM D 2, 1.
N 4, 24. N 4, 24.
Weissnähschule.
Ich erlaube mir den geehrten Eltern anzuzeigen, daß ich am 1. Oktober d. J. im Hause N 4, 24, 3. Stod eine **Weissnähschule** eröffnen werde. — Der Unterricht wird das Hand- u. Maschinen-Nähen, Mahnehmen und Zuschneiden, sowie die Anfertigung aller vorkommenden Wäschegegenstände umfassen.
Best. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegengehend zeichne ich mich
Mit Hochachtung
K. Ebrat, geprüfte Arbeitslehrerin.

Gebr. Esser, Aachen 66.
Privater Fabrikpreis für gediegene, reinwollene Fabrikate in Paletot, Tuch, Reichl. Muster-Answ.
Aachen

Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Oktober bleibt mein Geschäft der hohen Feiertage wegen geschlossen.
J. Lindemann
F 2, 7.
Erstes Special-Resstegeschäft.

Gas-Schläuche,
nur ganz vorzügliche Qualitäten in allen Farben, besonders für Wiederverkäufer, empfohlen billigt
Hill & Müller, N 3, 11, Kunststraße.

Hoher Feiertage halber, bleibt mein Geschäft Montag und Dienstag geschlossen.
L. Steinthal, Wäschefabrik, D 3, 7.

der ersten Lotterie
Loose
Vogelzucht-Vereins
Kanaria Mannheim
A Mk. 1.—, nach Kurswert 20. 1. 10.
Zu beziehen durch die Exped. des Bl.

A. Nauen senior.
Größtes
Ofen-Lager,
Ofenschirme, Kohlenkasten und Zubehör.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S KALODONT**
Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnpulver.
Erfinden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Per Stück 60 Pfg.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
Zu haben in Mannheim bei **Otto Hess, E 1, 16, Josef Fritz, N 1, 3 (Kaufhaus), in der Neckar-App., Einhorn-App., Löwen-App., Schwan-App., Mohren-App., Adler-App., Germania-Droguerie, E 1, 10, E. A. Boske, Coiffeur, Paradeplatz, O 2, 1.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.